

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

Aus dem Inhalt:

Sozialhygienische
Betreuung der Jugend

BdL-Funktionäre
tun nicht mit

Opposition
in der Hlinka-Partei

Atus-Union steht uner-
schütterlich zur Demokratie

18. Jahrgang

Dienstag, 5. April 1938

Nr. 80

Blums Finanzvorlage

Vom Kammerausschuß bereits mit
25 gegen 19 Stimmen genehmigt

Paris. Der Ministerrat trat Montag nachmittags unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammen und genehmigte definitiv den Text der Finanzvorlagen, die Dienstag vormittags dem Parlament mit dem Ersuchen werden vorgelegt werden, die Kammer möge bereits in der Nachmittagssitzung an deren Beratung arbeiten.

Die Regierungsentwürfe berechtigen die Regierung, bis 1. Juli d. J. im Wege von Regierungsverordnungen die Maßnahmen zu treffen, die sie für unumgänglich erachtet, um den notwendigen Bedürfnissen der Nationalverteidigung Rechnung zu tragen, die Finanzvorräte der Bank von Frankreich zu schützen und den Gesamtstand der Finanzen sowie der Volkswirtschaft im Lande zu verbessern. Der Umfang der von der Regierung geforderten Vollmacht ist im Motivenbericht genau definiert. Sie umfasst in der Hauptsache folgende Maßnahmen:

Einbau der außerordentlichen Budgetausgaben in das ordentliche Budget, gewisse Verbesserungen der Einkommensteuer, namentlich Erleichterungen für kinderreiche Familien, Aufhebung der Anhalterpapiere und Erhebung durch ein auf Namen lautendes Papier, um so die Steuerbeiträge einzubehalten. Dafür soll die Besteuerung dieser Papiere von 24 auf 18 Prozent herabgesetzt werden. Weiter wird die Unterbrechung der Amortisation der öffentlichen Schuld während zweier Jahre vorgezogen sowie eine außerordentliche Besteuerung der Sondergewinne jener Betriebe, welche für die nationale Verteidigung arbeiten.

Unter den wirtschaftlichen und sozialpolitischen Maßnahmen zählt der Motivenbericht auf: Angleichung der Zollgebühren an die Erhöhung der Anstandspreise, besondere Erleichterungen für ausländische Touristen, tatkräftige Ueberwachung der Preisgestaltung, Ueberwachung der Monopole, Gründung von Ein- und Verkaufszentralen für Rohstoffe. Bau hydroelektrischer Zentralen und Fabriken für die Herstellung von synthetischem Benzin, Ausdehnung der Arbeitszeit in den Betrieben, die für die nationale Verteidigung arbeiten, aber nur nach vorherigen Vereinbarungen mit den Arbeiterorganisationen, neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Mobilisierung der Produktionsmittel und Anpassung der Arbeitsbedingungen an die Erfordernisse des Kinsums, Forderung des Nationalen Arbeitsstatuts, Pensionen für alle Arbeiter, Ausdehnung der Familienbeihilfe auf die Landwirtschaft.

Die Finanzvorlagen begegnen bei den Radikalsocialisten einem sehr reservierten Standpunkt.

Ministerpräsident Blum erstattete noch am Abend im Finanzausschuß der Kammer ein ausführliches Exposé, in dem er feststellte, daß die

Vatikan-Funk nicht amtlich

Vatikan-Stadt. Der „Osservatore Romano“ hält die Erklärung für angezeigt, daß die Rundfunksendung vom 1. April über das Verhalten Annibers nur eine „theoretische Studie“ gewesen sei, die weder offiziellen noch offiziellen Charakter gehabt habe. Gleichzeitig beschwert sich jedoch das Blatt, daß die italienische Presse das am 1. d. d. Komunique vom gleichen Tage nicht veröffentlichte, in dem erklärt wurde, daß sich die österreichischen Bischöfe vor der Veröffentlichung ihrer bekannten Rundgebung für die Volksabstimmung mit dem Vatikan nicht beraten haben.

Durch diese Feststellung wird, wie in vatikanischen Kreisen hervorgehoben wird, Leinesal die Tatsache entkräftet, daß der Inhalt des Rundfunkvortrages den allgemeinen Ansichten der vatikanischen Kreise entspricht.

Montag, spät abends, verbreitete sich die Nachricht, daß Kardinal Junker nach Rom komme. Bisher haben in Rom Unterredungen zwischen dem Vertrauensmann des Kardinals Junker, der Samstag abends in Rom eingetroffen ist, und dem Staatssekretär Baccelli stattgefunden.

Auch der Berliner apostolische Nuntius Cesare Orsenigo weist gegenwärtig in Rom.

außerordentlichen Zahlungsverpflichtungen der Staatskasse im heurigen Jahre einschließlich der Investitionen für die Nationalverteidigung 40 Milliarden Francs übersteigen dürften.

In einer Nachtsitzung nahm der Finanzausschuß schließlich mit 25 gegen 18 Stimmen bei einer Stimmenthaltung den Regierungsentwurf an. Die neue Kapitalabgabe soll statt bei 100.000 erst bei 150.000 Francs beginnen und von 4 bis 17 Prozent abgestuft werden.

Neuer Vorstoß gegen Chamberlain

Anklagerede Greenwoods im Unterhaus

London. Im Unterhaus begann Montag nachmittags die außenpolitische Aussprache über das von der Arbeiterpartei beantragte Tadelvotum gegen die Außenpolitik der Regierung. Als erster Redner ergriff der Labour-Abgeordnete Greenwood das Wort, der den Tadelantrag nochmals stellte und erklärte, angesichts der Tatsache, daß die Außenpolitik der Regierung unvereinbar mit den seinerzeit bei den Wahlen gemachten Versprechungen sei, möge das Parlament beschließen, daß der Fragenkomplex unverzüglich dem Lande zur Entscheidung vorgelegt werden solle.

Der Tadelantrag sei aus drei Gründen eingebracht worden: Um den demokratischen Wählern der Welt zu zeigen, daß es in England Kräfte gibt, welche den Verrat an den feierlichen Verpflichtungen Englands nicht billigen und daß Millionen Engländer, die ständig die erklärte britische Politik, welche auf dem Völkerverbund und der kollektiven Sicherheit beruhe, unterstützt haben, nicht ohne Kampf sprechen können, und drittens, um es der Arbeiteropposition mit einer Debatte zu ermöglichen, ihre vollständige Mißbilligung über die Politik des Ministerpräsidenten zum Ausdruck zu bringen.

Greenwood befahte sich dann mit der Spanienpolitik und verlangte, daß man der spanischen Regierung die Möglichkeit geben solle, die territoriale und politische Unabhängigkeit Spaniens gegen den äußeren Angriff zu verteidigen.

Hierauf kam er auf den Anschluß Österreichs zu sprechen und fragte Chamberlain, ob dieser angesichts dieses und der Ereignisse in Spanien auch weiterhin an den guten Willen der deutschen und

Bukarest-Moskau

Betont herzlicher Telegrammwechsel
der Außenminister

Moskau. Der neue rumänische Außenminister Petrescu Comu e n sandte dem Volkskommissar für Aussenverhältnisse Litwinow ein Telegramm, worin er der lebhaften Befriedigung Ausdruck gibt, mit Litwinow bei der Erhaltung des Friedens zusammenarbeiten zu können und die guten Beziehungen zu festigen, welche zwischen den beiden Ländern so glücklich bestehen.

Litwinow antwortete, daß der rumänische Außenminister bei der Festigung der guten nachbarlichen Beziehungen und beim Schutz der gemeinsamen Interessen in bezug auf die Unverletzbarkeit des Friedens mit der aufrichtigen Unterstützung der Sowjetregierung rechnen könne.

Schwache Entgegnung Chamberlains

Chamberlain erwiderte in einer etwa halbstündigen Rede, er habe vor weniger als 14 Tagen eine lange und sorgfältige Erklärung über die Regierungspolitik in einer außenpolitischen Debatte abgegeben, deren Wiederholung ihm seiner möglichen Arbeit zu dienen scheine. Er habe sich bemüht, die Regierungspolitik so wenig herausfordernd als möglich zu fassen, habe aber von der anderen Seite keine Antwort erhalten.

Eine Einberufung des Völkerverbundes hätte zu wenig Sinn, weil er mit Rücksicht auf seine begrenzte Mitgliederzahl zu keiner kollektiven Aktion imstande sei.

In seinen weiteren Ausführungen wiederholte Chamberlain seine Weigerung, durch einen engeren Zusammenschluß insbesondere von Frankreich, England und Rußland zu einer „Vierländer“-Anlage zu gehen, die Europa in zwei Lager teile und das Land unentrinnbar in einen Krieg verwickeln würde. Er müsse auch den Vorschlag zurückweisen, das Waffenlieferungsverbot für die spanische Regierung aufzuheben, denn sonst würden Waffen und Munition nach beiden Seiten in Spanien geliefert werden und die Folge wäre ein europäischer Krieg. Er müsse es ablehnen, erklärte er zum Schluss, die Entscheidung des Landes (durch Neuwahlen) anzurufen in einer Zeit, wo es sich in den Geburtswehen des Aufrüstungsprogrammes befinde.

Starker Rückgang der Arbeitslosigkeit

Im März um 76.000, das ist mehr als in allen vergangenen Krisenjahren

Daß die Arbeitslosenzahl am 31. März einen beträchtlichen Rückgang aufweisen wird, konnte nicht nur daraus geschlossen werden, daß heuer zum erstenmal die Werbung auf dem Arbeitsmarkt schon im Februar eingetreten ist, sondern noch mehr aus den letzten Ausweisen der Sozialversicherung, die eine wesentliche Zunahme der Beschäftigung registrierten. Der Bericht der Arbeitsvermittlungsanstalten läßt nun erkennen, daß die Arbeitslosenzahl im März stärker gesunken ist als in früheren Jahren, was um so mehr ins Gewicht fällt, als in jenen Jahren der März der erste günstigere Monat war, während er heuer schon der zweite ist. Die Arbeitslosenzahl betrug am

28. Februar	511.288
31. März	435.126

sie ist also um fast ein Siebentel (14,9 Proz.), das ist um 76.162 kleiner geworden. An dem Rückgang nimmt Böhmen mit 35.122 (13,8 Prozent), Mähren-Schlesien mit 22.286 (16,8 Prozent), die Slowakei mit 19.677 (17,1 Prozent) teil, während in Karpathorufland die Zahl um 923 (9,9 Prozent) gestiegen ist, vornehmlich deshalb, weil dort die Arbeitsvermittlungsinstitution sich erst einstellt.

Daß diesmal in den östlichen großen Ländern der Rückgang relativ größer ist als in Böhmen, bedeutet vorerst einen Ausgleich der im Februar verzeichneten entgegengesetzten Entwicklung und läßt darauf schließen, daß auch im März noch den ausschlaggebenden Einfluß auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes Saisonumstände, vor allem die beginnenden landwirtschaftlichen Arbeiten und die Baubewegung, sowie Investitionsarbeiten hatten. Mit 435.000 Arbeitslosen ist der heurige März günstiger

gegenüber 1936 um 362.644
gegenüber 1935 um 369.668
gegenüber 1934 um 354.663
gegenüber 1933 um 442.829
gegenüber 1932 um 198.781

Auch aus einem Vergleich der sonst im März eingetretenen Veränderungen mit dem heurigen März geht hervor, daß der Rückgang heuer weit aus der größte ist, abgesehen davon, daß 1930 und 1932 im März noch ein Zuwachs der Arbeitslosigkeit erfolgt war. Schließlich ist es interessant festzustellen, daß in den letzten drei Monaten der Unterschied jeweils gegenüber dem entsprechenden Monat 1937 gewachsen ist. So war die Arbeitslosenzahl heuer niedriger

im Jänner um	148.484
im Februar um	166.659
im März um	192.132

Es wird nun in den nächsten Monaten alles davon abhängen, in welchem Grade es gelingen wird, die ungenügende Beschäftigung der Industrie zu heben.

Das Schicksal Spaniens

Es war in den Oktobertagen des Jahres 1936, nach der Eroberung Toledo durch die Franco-Armeer. Die Rebellen befanden sich in raschem Vormarsch auf Madrid, das Schicksal dieser Stadt schien besiegelt zu sein. Am 6. November befanden sich die Muren in den Madrider Vororten, am 7. November waren sie in der Gran Via, der Madrider Prunkstraße. Die Welt hielt den Atem an, auch die unentwegtesten Optimisten haben Madrid verloren. Aber die Stadt ist heute noch in den Händen der Republikaner und denkt nicht an Kapitulation. Nach Toledo fielen, Navarra, Irún, San Sebastian, Bilbao, Gijón in die Hände der Rebellen. Dazwischen gab es die republikanischen Siege von Guadalupe und Brihuega, von Brunete und Velilla. Und zu Weihnachten feierte die Republik den Sieg von Teruel.

Rasch aber setzte eine Kette von Rückschlägen ein, als der Feind nach dem republikanischen Ueberraschungsvorstoß bei Singra im Norden von Teruel die dünne Befestigung der katalanischen Front und deren unzulängliche technischer Ausrüstung erkannt hatte. Franco verzichtete auf die geplant gewesene Offensive bei Guadalupe, die ihm durch die Eroberung Madrids zwar einen Prestigeerfolg, aber keinen strategischen Vorteil bringen konnte, und warf seine ganze Offensivkraft gegen die während des ganzen Bürgerkrieges fast unbehelligt gebliebene katalanische Front. Nicht von Teruel, sondern von Singra und Guesca aus wurde der Franco-Vormarsch zur Mitternachtsstunde aufgenommen. Er gelang. Die Landverbindung Valencia-Barcelona ist unterbrochen, der Herrschaftsbereich Francos reicht von der portugiesischen Grenze bis ans Mittelmeer.

Der Erfolg der Rebellen ist nicht der strategischen Kunst Francos, sondern jener der ausländischen Militärberater zuzuschreiben. Vor allem aber ist er ein Ergebnis jener famosen „Nicht-Interventionspolitik“, die es Franco erlaubte, ein ungeheures technisches Uebergewicht gegen die Republikaner einzusetzen. Italienische und deutsche Tanks, italienische und deutsche Kanonen, italienische und deutsche Flugzeuge, deutsche Techniker, italienische und maurische Soldaten haben Franco das militärische Uebergewicht verschafft. Wegen der Ueberlegenheit der Interventionswaffen konnte alle Tapferkeit der republikanischen Soldaten nichts ausrichten. Und alle strategischen Künste des republikanischen Offizierskorps waren vergeblich, als sich herausgestellt hatte, daß der erste Stoß der Franco-Armeer die Verbindungs- und Nachschubwege auf das empfindlichste getroffen hatte und daß sich die rasche Heranziehung von Reserven als unmöglich erwies. Vielleicht gibt es auch Fehler der republikanischen Seeleitung, wie man uns nicht ein Urteil über sie an; seit aber steht auf jeden Fall die Tatsache, daß auf die Dauer auch die genialste Führung und die tapfersten Soldaten nicht der technischen Uebermacht in einem modernen Kriege handzuhalten vermögen.

Als unzulänglich hat sich vor allem die Führung der Weltdemokratien erwiesen, die für die Schwäche der „Nicht-Intervention“ verantwortlich ist und es zuließ, daß die spanischen Volksheld der europäischen Demokratie infolge Waffenmangels zu unterliegen drohen.

Es fällt uns nicht ein, zu verheissen, daß die militärische Situation der spanischen Republik außerordentlich kritisch ist. Nunmehr wird der rein spanische Teil des republikanischen Territoriums nicht mehr in gleichem Maße wie bisher auf die wirtschaftliche Unterstützung der wirtschaftlich besser gestellten Katalanien rechnen können, denn die See-Verbindung dürfte ebenfalls gekürzt, wenn nicht durch den bevorstehenden Verlust Tarragonas ganz unterbrochen werden. Es ist kein Geheimnis, daß die Ernährungsschwierigkeiten des republikanischen Spaniens sehr groß waren; sie werden jetzt noch größer werden.

Dennoch glauben wir nicht, daß der Bürgerkrieg bald zu Ende sein wird. Die Spanier sind keine Leute, die sich ergeben, bevor sie es müssen. Bezeichnend für die ungebrochene Moral der republikanischen Armee ist die Tatsache, daß achtundneunzig Prozent der auf französisches Gebiet geflüchteten Regierungstruppen in Frankreich abgestellt haben, nach dem republikanischen Spanien zurückzukehren und in der republikanischen Armee weiterzukämpfen. Das ist nicht die Haltung von Soldaten, die an Kapitulation und Unterliegen denken. Die Spanier und Katalanier werden als Soldaten eher sterben, als daß sie das Vaterland kampflos den fremden

Keln deutsches Hauspersonal mehr nach London

London, Rund 75 Prozent der Aufenthaltbewilligungen der gegenwärtig in England beschäftigten 25.000 ausländischen Hausangestellten dürften, wie die Blätter berichten, nicht mehr erneuert werden.

Eindringlingen überlassen. „Lieber tot als Sklav!“ Dies Wort ist in Spanien keine Phrase, sondern ein Gebot, dem sich die spanischen Republikaner in heroischer Disziplin freiwillig unterwerfen.

Franco hat das technische Übergewicht. Er wird vielleicht militärisch siegen. „Er“ — das

sind die Italiener, die Deutschen, die Mauren. Aber man sieht: er erobert einen Trümmerhaufen. Des Erfolges würde er nicht froh werden; selbst sein Sieg schließt den Erfolg der Republik in sich.

Madrid hat seinerzeit die republikanischen Besessenen enttäuscht. Noch haben die Optimisten auf der Seite der Faschisten keinen Grund zum Triumph!

Lerida von den Rebellen besetzt

Saragossa. (Navas.) In den Abendstunden des Sonntag wurde Lerida von den Francotruppen vollkommen besetzt. Die Legionärtruppen Francos sind von Tortosa noch 13 Kilometer entfernt.

Furchtbares Bombardement Madrids

Madrid. (Ag. Csp.) Sonntag abends um 18 Uhr 30 als die Parks und Straßen der Hauptstadt von sich ergebenden Menschen mit vielen Kindern überaus besetzt waren, begann plötzlich die Rebellenartillerie ein Bombardement, wie man es seit dem Herbst 1936 in gleicher Heftigkeit nicht erlebt hat.

Kaliber. Es dürften an 2000 Granaten verwendet worden sein. Obwohl das Publikum sofort den Zufluchtshäusern zuflüchtete, waren doch bis 23 Uhr schon über 50 Tote und noch viel mehr Verwundete gezählt.

Die Gegenoffensive schreitet fort

Die republikanische Offensive an der Guadalarafont wird fortgesetzt. Die Regierungstruppen haben ihren Vormarsch fortgesetzt und Albarredonda, Vertice Millar, Laitra, Pico Rubia und Puntal del Abajar erobert.

Französische Diplomatenkonferenz über Mitteleuropa und die Tschechoslowakei

Paris. Am Dienstag wird im Außenministerium unter Vorsitz des Außenministers Paul-Boncour eine Konferenz über Mitteleuropa stattfinden, zu welcher der Außenminister der französischen Volschakter in Warschau Leon Rosta, den Volschakter in Moskau Gouloz und den Gesandten in Prag DeLacroz und den Gesandten in Buzarest Thierz ein geladen hat.

Generalsekretär des Außenministeriums Berger, der Sektionschef für europäische Angelegenheiten Massigli und dessen Stellvertreter Soghat teilnehmen.

Bei der Konferenz wird außer der durch die Angliederung Oesterreichs an Deutschland in Mitteleuropa geschaffenen Lage hauptsächlich die Stellung der Tschechoslowakei behandelt werden.

Der ewige Schatten Roman von Max Hoehdorst

„Aus dem Brandenburgischen“, wiederholte Karl. „Einer von meinen sieben Kurfürsten, aber ein unerbittlicher Stänlerer und Wittsteler, der Brandenburg. Einer von denen, die ich feist gemacht habe. Von denen einer, wegen derer ich zum Juden gehen mußte und borgen. Mannst ihn grüßen, wenn du wieder nach Hause kommst, wenn sie dir nicht vorher den Hals abdecken.“

ten und Silberfächten, mit Menschen wie diese seine Deutschen, hart gegen den Feind, doch so weich, so gehorsam geschmeidig in seiner Hand! Karl dachte: „In meinen kaiserlichen, vor sieben deutschen Kurfürsten gefürchten Händen, auserwählt, um das deutsche Rzepter zu packen und damit den Pol, um den das übrige Europa lagert.“

„Schidjal, Schidjal“, freute er sich an sich selber, freute er sich, von der immer wilder tausenden Stahlsehneide mitgerissen zu werden und trotzdem weder zu wanken noch zu schwanken.

„Schidjal, Schidjal“, rief er aus, nachdem er den Degen über die Köpfe der Deutschen weggeschleudert hatte, so geschickt, daß die Schmeide senkrecht im Erdbreich, gleich einer Fahnenstange, stehen blieb. „Nun werdet ihr, meine treuesten Knechte, mir erzählen, wie es in euerm Vaterlande Deutschland, wie es in meinem Kaiserreiche Deutschland aussieht. Ich lässe euch, ihr Jungen, die ihr aus meinem Kaiserreich seid. Ich bitt' euch um Entschuldigung, daß ich nicht wie ein Adler flieg', um Deutschland zu umarmen. Aber nur noch ein paar Tage, und dann brechen wir nach Deutschland auf. Stammen uns ein in den Schoß der Welt wie dort der Stahl, strahlen aus in alle Winkel der Welt wie dort der Stahl! Brauchen nicht in diesem Zollhausland zu verschrampfen, können wieder gedeihen und uns dehnen!“

„Zu Wesehl, gedeihen und dehnen, Eure kaiserliche Majestät. Sela und Amen!“

„Sela und Amen“ alle Leibwächter des Kaisers! Nur der letzte etwas schwach, etwas zögernd, ein wenig behutlich. Das fiel dem Kaiser auf. Er nahm sich den Nachzügler etwas genauer unter's Auge. Der Mann sah merkwürdig von den übrigen ab. Wie kam der Häsehoch, eher schmal als breit, unter die Mäsen? Wie der Graunäugige, dunkelhaarig Gefräuselte, Hafennasige unter die Flachhingen, unter die Blauäugigen?

„Rechnet mit unserer Freundschaft“

„Pravo Lidu“ über die deutsche Sozialdemokratie

In einer Betrachtung über die politische Lage schreibt im sonntägigen „Pravo Lidu“ dessen Parlamentredakteur, Dr. Karel Kříž:

Tapfer, ja glänzend benimmt sich bisher die deutsche Sozialdemokratie. In den Klaren und harten Köpfen der deutschen sozialdemokratischen Arbeiter sind die Parolen des faschistischen Pan-germanismus wie die Erben von der Wand abgesprungen. Der Hauptanriff des Henleinismus wird durch Jahre vor allem gegen die deutsche Sozialdemokratie geführt. Wir werden es nicht von neuem darstellen, welcher Mittel man sich dabei bedient. Nicht einmal der Anschluß, dieser neueste und größte Erfolg des Faschismus, hat unsere deutsche Sozialdemokratie irritiert. Es haben sie weder Drohungen noch Versuchungen und Versprechungen verführt. „Wenn die Gabe nicht verführt, die Drohung nicht unterjocht, dem wird mein Lied des Ruhmes ertönen.“ So hat man einst bei uns gesungen. Es gilt dies heute in vollem Maße von der deutschen Sozialdemokratie. Sie blieb der Republik, der Demokratie, dem Sozialismus treu. Die deutschen Arbeiter stehen fest wie ein Felsen.

Mit großer Spannung wartet man, wie der neue Parteivorstand über das weitere Vorgehen entscheiden wird. Wir halten uns verpflichtet zu sagen: Rechnet mit unserer Freundschaft und mit unserer Treue. Das tschechische Volk — und nicht nur die Arbeiter — werden der deutschen Sozialdemokratie nicht vergessen, daß sie in den schwersten Jahren treu bei der Republik ausgeharrt hat. Treue um Treue.

Und wir wollen noch an die Adresse jener, welche zu sehr der henleinischen Vereinnahmung vertrauen, sagen:

Eist Ihr bei Tisch mit den Henlein-Leuten, sisset Ihr mit einem Gegner zusammen, auch wenn er Euch ansäht. Eist Ihr mit den deutschen Sozialdemokraten, sisset Ihr mit einem Freund, auch wenn er die Stirn runzelt.

Verteidigung des Aktivismus Tschechisch-agrarische Stimme

Die bekannte tschechische Revue „Právo“, welche das Organ der tschechischen Jungagrarier ist, schreibt u. a.:

Wir kennen die Fehler, die der Aktivismus gemacht hat; sie sind aber nichts im Vergleich zu den Fehlern, die vor allem die führende tschechische Presse in ihrer Einstellung zum Aktivismus begangen hat. Was hätten denn die Aktivistischen alles tun sollen? Sie sollten ihre Bewegung zu einer Volksbewegung machen, sie sollten als Propagandisten den Staat im Ausland vertreten, sie sollten Henlein schlagen und gleichzeitig unendliche Kämpfe um jeden Ortsträger und Strohhalmsträger führen, sie sollten das tschechische Volk informieren und eine Arbeit leisten, die täglich immer wieder von den Händen derer eingerissen wurde, die die Sache nicht verstanden. Diese Sisyphusarbeit ging über die Kräfte dieser wirklich aufopfernden Männer.

Das Blatt beschäftigt sich dann mit der politischen Leistung Spinas, der Haltung der Christlichsozialen und schließt:

Der deutsche Aktivismus ist gescheitert, aber die Aktivistischen leben. Auch die, welche ihre Partei liquidiert haben, sind dem Meer der Ver-

gesenheit nicht anheim gefallen. Der Aktivismus hat ein Stück guter Vorbereitungsarbeit geleistet. Die Fehler, die geschehen sind, kennen wir. Der Aktivismus wird leben, wenn sich das tschechische Volk selbst mit ganzer Kraft hinter seine Ideen stellt.

Opposition in der slowakischen Volkspartei

Samstag abends fand in Kaschau eine Versammlung statt, in der 117 Anhänger der Linkspartei die Politik ihrer Partei ablehnten. In einer Entschließung wird geäußert, daß die Slowaken, welche dem Staat ergeben, gute Christen und aufrichtige Demokraten sind, mit der Führung der Volkspartei nicht übereinstimmen können. Die Versammelten muhten sich als Parteiangehörige schämen, als am 24. März die Führung der Slowakischen Volkspartei beschloß, eine autonomistische Front mit jenen abzuschließen, welche die Slowaken unterdrückt und verflacht haben.

Die polnischen Sozialisten für die Republik

Im Währ.-Lirau fand Sonntag bei Anwesenheit von 78 Delegierten der Parteitag der polnischen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei statt. Für die Sozialdemokratie Polens war der ehemalige österreichische Abgeordnete Thaddeus Neger amtierend. Die Referate erstatteten Chobot und Prof. Badura. Nach einer ausführlichen Debatte erklärte sich der Kongreß für die Verteidigung der Republik und Demokratie sowie für den Kampf für die kulturellen und wirtschaftlichen Forderungen der Polen in der Tschechoslowakei.

Der Parteitag landete an die deutsche Sozialdemokratie der Tschechoslowakei ein herzliches Begrüßungsgramm, in welchem die Partei zu dem tapferen Widerstand, den sie dem Nationalsozialismus leistet, beglückwünscht.

Fortbestand der Deutschdemokraten

Die Hauptleitung der Deutschdemokratischen Freipartei hat in ihrer Sitzung vom 3. April folgenden Beschluß gefaßt: Wir bekennen nach wie vor unsere demokratischen und freiheitlichen Ideale und daraus folgend unsere grundsätzliche Vereinsthaft zur Mitarbeit im Kampf um Lebensrechte und Lebensraum des Sudetendeutschums. In diesem Sinne hält die Deutschdemokratische Freipartei an ihrem Fortbestand fest.

In organisatorischer Beziehung wird folgendes beschlossen: 1. Die Hauptleitung und Geschäftsleitung mit dem Sitz in Prag bleiben bestehen. 2. Die Kreisleitungen und Ortsgruppen können den Beschluß fassen, sich als ruhend zu betrachten. Von den ruhenden Ortsgruppen sind der Prager Hauptleitung Vertrauensmänner bekanntzugeben. 3. Bei der Fortsetzung der Tätigkeit einer Kreisleitung und Ortsgruppe wird an den bestehenden parteimäßigen Rechten und Pflichten nichts geändert. 4. Die in der Selbstverwaltung tätigen Parteimitglieder haben bis zu den Neuwahlen im Amte zu verbleiben.

genbürtchen gequipt. „von wo kommt David zu Goliath, Terejtes zu Haj und Achil?“

Der Kleine hätte sich am liebsten hinter den Rücken seiner Kameraden verkröhen. Die kaiserlichen Nasenstüber vertrat er schlecht. Schießen, Marschieren, das verstand er. Die Sohlen wurden ihm niemals wund, da er so leicht war. Schleppten die anderen schon Iendenlahm an der Sehnenlast, dann federete er immer noch lustig. Doch so aus nächster Nähe als Kumpan reaktiert zu werden — Der Kleine schlotterte ein wenig, als er Habsachstellung einnahm. Und alle übrigen fanden es herzerreißend komisch, sie vergaßen so gründlich den Respekt, daß sie sich mit Hallo des Gelächers entschuldigend, Unisono schrien sie: „kaiserliche Majestät, Ariel der Oppenheimer hat Angst, daß Majestät ihm befehlen könnten, den Hofenlay aufzuknüpfen, denn er ist —“

Da pflanzte sich der Kleine so stramm vor dem Kaiser auf, daß Leibriemen und Schuhspalten unter der Muskelspannung zu plaben drohten: „Ariber, im untertänigsten Gehorsam zu melden, Eure kaiserliche Majestät, Ariber und nicht Ariel Oppenheimer“, brüllte der Kleine. Er konnte jetzt eben so laut brüllen wie die übrigen. „Mein Herr Großvater hat schon mit dem seligsten Herrn Maximilian, dem Herrn Großvater eurer kaiserlichen Majestät, den beschnittenen Köpfe abgeschnitten, und für Ariber Oppenheimer, Eure kaiserl. Majestät, war schon das Konjurmesser Sancti Francisci geschlossen, als der Spiritus Sanctus ihm inspirierte, in nomine Caroli Magni et Sanctae Civitatis Christianissimae lieber Bataillen zu schlagen als den Tisch des Herrn mit ungenügender Eloquentia zu beleidigen. Was aber meine Herren Vorfahren, Gott sei ihrer ungetauften Seelen gnädig, vielleicht in Kaiser Motharis temporibus anbelangt, ist eurer kaiserlichen Majestät untertänigster und um Fortitüdinem, um Töpferteit zutiefst leuchteter Knecht schuldig vielleicht —?“

Er wäre doch in Anie und Stimmbuch gestraucht, hätte Karl ihm nicht das Wort abgesehen und ihn durch Verkommen der Waden getrübt und allen seinen Leibwächtern zugerufen: „Ach, ihr deutschen Kerzengichter, ob ihr groß, ob ihr winzig seid, ihr stammt für euren Kaiser, und euer Kaiser stammt für euch, und er wird euch ehren! Dich auch, Ariber, vergiß Vater und Großvater, für ihnen nicht die Verdammnis, sei mein Sohn, meines Kaisers Sohn, laß dich zeräbeln für ihn, wenn's nötig ist! Vielleicht, daß deinem Großvater, Ariber, die Vorhaut in der Hülle nachwächst. Ist das nicht närrisch? Aus dem deutschen Morast kommt das Licht. Und hier, unter der ewigen Sonne, brüit es schwarz wie die Pest. Schluß, Schluß, schleunigst Schluß mit diesem spanischen Scharmüßel! und dann auf nach meinem Kaiserreich Deutschland!“

Es war Zeit, daß Karl sich an seinen Worten erhobte. Er wußte nicht, von wo es plötzlich wieder kam, dieses Krösteln, das unerwartet zu ihm herantrot, diese Ohnmacht, nach Verlieben über sich zu verfügen. Er wußte nur, daß er sich einen Zollhändler selbsten würde, toll wie seine Mutter, wenn er sich nicht sofort auf's Maul schlug.

Die Schwermut sprang ihn wieder an, nachdem er sich eben noch amüßert und aufgeschlossener gefühlt hatte. Die Dünste seiner Gardisten ekelten ihn, nachdem er sie eben noch wie gesunde Gesundheit eingeschluckt hatte. Den Degen, den er aus dem Sand riß, er hätte ihn benutzen können, um ihnen die blauen Augen, die rätselhaft Unergründlichkeit, auszustechen und auszustechen dazu noch in dem gelben, ziegenbürtigen Gesicht des Kleinen diese Kühle, wägende Graunäugigkeit, die fähig schien, die Stirn zu durchdringen und im Innern der andern die geheimsten Gedanken aufzuklären, wie der Anabe die Regenwürmer aus der Erde klaubt. (Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Atus-Union unerschütterlich zur Demokratie

**An die Arbeiter-Turner
Sportler der CSR!**
An die Arbeiterschaft!

Die politischen Ereignisse der letzten Zeit, das fortschreitende Gewaltstreben, das sich auch in unserem Staate bemerkbar macht, hat die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung vor neue, verantwortliche Aufgaben gestellt. Neben ihren bisherigen kulturellen und erzieherischen Arbeiten, die mit aller Energie fortgesetzt werden müssen, ist die Bereitstellung aller aktiven kämpferischen Kräfte zur Abwehr des Gebots der Stunde.

Der „Deutsche Turnerbund“ hat die Maske der heuchlerischen Neutralität gänzlich fallen gelassen und sich jetzt offen als ein Anhänger der SdP deklarieren. Auch der „Deutsche Hauptaustausch für Leibeshaltungen“ hat seinen Aniefall vor Herrn Henlein und seinen ausländischen Auftraggebern getan. Beide versuchen nun, kommandiert von der SdP, mit Druck und Terror die Gleichschaltung auf turnerischem und sportlichem Organisationsgebiete durchzusetzen.

Die Mitgliedschaft der Atus-Union lehnt diese Gleichschaltungsversuche energisch und entrisst ab und wird gegen jeden Terror mit aller Härte kämpfen.

In diesen ersten Stunden erneuert die Atus-Union ihr Bekenntnis zur Tschechoslowakischen Republik und ist entschlossen, mit dem Einsatz aller Mittel für die Freiheit und die Unabhängigkeit des Staates einzustehen.

Unsere Organisationen und ihre zehntausende geschulten Funktionäre und Mitglieder

werden mit ruhigem Ernst und im Vertrauen auf den endgültigen Sieg der Demokratie, verkörpert in der großen sozialistischen Idee, dem Ansturm der Gegner standhalten und in festgefügter Front ihre vielfältige Arbeit verstärken und nur noch gewissenhafter ihre Aufgaben leisten.

Wir sind aber auch bereit, unsere Gesamtorganisation zum stärksten aktiven Widerstand bereitzustellen, wenn dies die weitere Entwicklung in unserem Staate erfordert.

Mit allen demokratischen Kräften dieses Staates, vor allem aber mit den befreundeten Arbeiterorganisationen sind wir zu diesem Kampfe gegen die brutalen faschistischen Gewalten entschlossen.

Die Geschichte der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung zeigt, daß gerade in harten Kampfzeiten der Trost und die Kraft unserer Organisationen gewaltige Steigerungen erfahren. Dies werden wir in der jetzigen Zeit neuerlich unter Beweis stellen, im festen Glauben an unsere Ideale und im stolzen Bewußtsein, daß der Stern des Sieges uns auch in dem Chaos der jetzigen Sturmzeit leuchtend strahlt.

Männer, Frauen und Jugend der Atus-Union! Schart Euch fester denn je um das rote Banner der Freiheit, fest alles ein, um trotz schwerer Opfer den Kampf siegreich zu bestehen!

Atus - Union an die Front!
Für die freie, demokratische Republik! Für die hohe Idee des Sozialismus!

**Der Verbandsvorstand
der Atus-Union.**

Diese Kundgebung wurde auf einer Tagung der Atus-Union beschlossen, zu welcher die Mitglieder des Verbandsvorstandes, die Angestellten und die Vertreter der Kreise am 2. und 3. April nach Kufstein berufen worden waren. Der Verbandsobmann Senator Heinrich Müller hatte vorangehend einen ausführlichen Lagebericht der Organisation erlassen und einige Sofortmaßnahmen, durch die politischen Ereignisse der letzten Tage bedingt, in Vorschlag gebracht, die auch einstimmig beschlossen wurden.

Am Verlauf der Tagung berichtete der Verbandssekretär Alois Wimmer über die Tätigkeit seit Oktober 1937, also über das erste Jahr der Atus-Union, die bekanntlich durch die Vereinigung des

Atus und des Atus zu einem einzigen Verbande entstanden ist. Der Redakteur W. Karl Haupe beschränkte in längerer Ausführungen die Bedürfnisse der rückstehenden Mitglieder und legte anschließend zwei Anträge vor, welche einen weiteren Ausbau der bestehenden Unterhaltungsanstalten zum Ziele haben. Auch diese Anträge wurden angenommen.

Die Mitteilungen der Kreisvertreter ließen erkennen, daß in der Organisation jeder Mann auf dem Platze steht und in Treue zur Organisation seine Pflicht erfüllt.

Und das wird auch trotz des verstärkten Vertriebssterrens und aller Schikanen weiter so sein!

Sudetendeutsche Katholiken danken dem Papst

Während die „Deutsche Presse“ sich durch das Eingreifen des Vatikan zu einem lächerlichen Stillsitzen verhalten sieht, aber dennoch vor allem den SdP-Sympathien für Jänner den Vortritt dabei läßt, bringt das „Volke“ in Jägerndorf die wahre Stimmung der sudetendeutschen gläubigen Katholiken also unverblümt zum Ausdruck:

„Aus jedem dieser Sätze der Rundfunkübertragung geht deutlich hervor, wie sehr man ein aufklärerisches Wort der Bischöfe vermißt hat, das sich deutlich und mutig von den weltanschaulichen, religiösen Richtung des Nationalsozialismus distanzieren und so den Gläubigen auch in dieser Richtung klaren Wein eingeschenkt hätte.“

Die vorliegenden vatikanischen Erklärungen werden den reichsdeutschen und österreichischen Katholiken kaum zu Ohren oder unter die Augen kommen, denn die Presse wird sie verschweigen müssen

oder nur entstellt wiedergeben dürfen. Wohl aber ist zu erwarten, daß ein prominenter Redner des Nationalsozialismus im Laufe des Abstimmungs-„Kampfes“ auf sie zu sprechen kommen wird. Um so mehr muß man den Mut des Heiligen Vaters bewundern, der sich nicht scheut, in den Siegesjubel des Nationalsozialismus ein ernstes und aufrichtiges Memento hineinzurufen für die leidende Kirche im Deutschen Reich. Und noch mehr muß man hängen über den Startmut dieses ehrwürdigen Greises, der in seiner Hirtenforge und Hirtenpflicht sogar die Bischöfe gleichsam zur Ordnung ruft und sie antweist, nicht mehr sein zu wollen als die Hüter der kirchlichen Ordnung, aber dies ganz zu sein. Wir Katholiken, insbesondere wir deutschen Katholiken, wollen Gott danken, daß Er uns einen Bischof XI. gegeben hat, der nicht schweigt, wenn auch Bischöfe schweigen oder nicht reden dürfen.“

Wer hat Rektor Gregor ermächtigt?

Die „Zeit“ berichtet, daß das Rektorat der Prager Deutschen Technik vom Rektor der Wiener Technik einen Brief erhalten hat, in dem die Wiener Hochschule ihre Freude über den Umbruch in Österreich zum Ausdruck bringt. Der Rektor der Prager Deutschen Technik, also ein tschechoslowakischer Staatsbeamter, habe auf dieses Schreiben wie folgt geantwortet: „Mit Freude und Genugtuung hat die Deutsche Technische Hochschule in Prag von Ihrem Begrüßungsschreiben Kenntnis genommen. Die guten Beziehungen, die zwischen unseren beiden Hochschulen seit jeher bestanden haben, erfahren durch die Eingliederung der deutsch-österreichischen Hochschulen in den gesamtdeutschen Kulturkreis eine wesentliche Stärkung. Auch unser Streben ist es, in gemeinsamer Arbeit jene Grundlagen zu schaffen, die zur Festigung und Wehrung deutschen Gemeinschaftsgeistes und kultureller Verbundenheit führen müssen. Wir hoffen, daß diese Verbundenheit, die dem Wohle des deutschen Volkes, der Menschheit und dem kulturellen Fortschritt gewidmet ist, in den Erfolgen unserer Zusammenarbeit ihren sichtbarsten Ausdruck findet.“

Wer hat denn den Rektor Gregor ermächtigt, namens der Hochschule, an deren Spitze er in diesem Studienjahr steht, „Freude und Genugtuung“ zu bekunden? Wieso erfahren die guten Beziehungen zwischen den beiden Hochschulen durch die Eingliederung der österreichischen Hoch-

schulen in den gesamtdeutschen „Kulturkreis“ des Herrn Streicher eine „wesentliche Stärkung“? Er möge sich doch darüber erklären! Herr Rektor Gregor hat in der Zeit, da er Senator der SdP und Schiedsrichter im Falle Brand war, erlebt, was von der „Festigung und Wehrung deutschen Gemeinschaftsgeistes durch den Faschismus“ zu halten ist. Wenn er selbst durch Schaden nicht klug geworden ist, ist das seine Sache. Dagegen ist die politische Demonstration, zu der er die Prager Deutsche Technik — eine tschechoslowakische Einrichtung — mißbraucht, keineswegs seine Angelegenheit. Wird ihm das auch entsprechend zu Bewußtsein gebracht werden?

Serlöse Berichterstattung?

Das „Prager Tagblatt“ hat am Sonntag in großer Aufmachung gemeldet, daß die Gemeindevahlen in absehbarer Zeit stattfinden werden, obwohl in jenen Kreisen, denen die Entscheidung hierüber ansteht, die Frage noch nicht erörtert, geschweige denn entschieden worden ist. Das erste Blatt, das die Nachricht gebracht hat, war der agrarische „Becker“, der damit dem Wunsch des rechten Flügel der Partei Ausdruck verlieh. In den Diensten der Riese, welche die hinter dem „Becker“ stehenden Kreise verfolgen, stellt sich nun auch das „Prager Tagblatt“, was umso verwunderlicher ist, als gerade dieses Blatt wirtschaftliche Interessen vertreten will und diese Wirtschaftsinteressen eine Verurteilung nicht brauchen können. Soll die sudetendeutsche Indu-

strie, insbesondere die Exportindustrie arbeiten können, darf man nicht ständig Unruhe schaffen — was die Presse der SdP ohnehin zur Genüge besorgt. Nicht einmal das „Montagsblatt“ macht aus den Wünschen der Rechtsagrarien fertige Tatsachen und deswegen sollte auch das „Prager Tagblatt“ sich in seiner Berichterstattung — vor allem im Interesse unserer Wirtschaft — an Tatsachen halten und keine Verwirrung anrichten.

Führende Landbündler gegen Gleichschaltung

In den Kreisen der Landbündler machen sich auch weiterhin die größten Widerstände gegen die Eingliederung dieser Partei in die SdP geltend. Viele Bauern sind über das Verhalten des „Führers“ Gader, das sie als einen offenen Verrat empfinden, außerordentlich erbittert. Aus großen Gebieten, z. B. aus Südmähren, wird berichtet, daß nur ganz vereinzelte Landbündler zur SdP übergetreten sind, während die große Mehrheit in ihrer bisherigen Organisation verbleibt.

Bezeichnend ist auch, daß viele der führenden Funktionäre des VdL die Politik Gaders verurteilen und nicht mitgemacht haben. So sind die ehemaligen Abgeordneten Köhler, Wagner und Heller nicht der SdP beigetreten und ihrer alten Partei treu geblieben, desgleichen der Reichsparteisekretär Graf, der Reichsparteisekretär Kuyler, der nordmährische Parteisekretär Rebecka und der frühere Parteiohmann Peterle. Die Entwicklung ist also innerhalb der landbündlerischen Kreise noch keineswegs als abgeschlossen zu betrachten.

Man munkelt auch davon, daß zwischen der Mandatskommission und der Abwanderung zur SdP gewisse Zusammenhänge bestehen sollen. Einer der „Eingeliederten“ z. B. sollte nach einer innerparteilichen Vereinbarung am 1. Mai sein Mandat niederlegen und seinem Nachfolger Platz machen. Dem Mandatswechsel ist er durch einen Parteivorschlag vorgekommen. Die SdP ist zu solchen „Kämpfen“ zu beglückwünschen!

Kundgebung der Preßburger deutschen Jugend für die Verteidigung der Republik

Zur Eröffnung des Kurzes „Landarten-Lernen“, von der deutschen Masaruk-Volkshochschule in Preßburg im Rahmen der Wehrerziehung mit dem „Deutschen Alpenverein“, „Kleinparpaken“, „Touristenverein“, „Naturfreunde“, „Atus-Union“ und „Deutscher Sportklub“ veranstaltet, hatten sich gegen 270 Preßburger Deutsche — hauptsächlich Jugendliche — eingefunden, darunter besonders zahlreiche Schüler der deutschen Städtischen Handelsschule und der deutschen Städtischen Realschule, sowie Mitglieder der deutschen Arbeiter-Touristen- und Sportvereinigungen. Diese Eröffnung gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Preßburger deutschen Jugend für die Verteidigung der Tschechoslowakischen Republik.

Im Namen der deutschen Masaruk-Volkshochschule betonte Franz Kurck, daß durch das zahlreiche Erscheinen der Wille eines Großteils der Deutschen Preßburger klar zum Ausdruck gebracht wurde: in nationaler, konfessioneller und gesellschaftlicher Verantwortlichkeit treu zur demokratischen Republik zu stehen und sich in den Dienst der körperlichen und geistigen Wehrerziehung zu stellen, um im entscheidenden Augenblicke auch mit der Waffe in der Hand die Demokratie unseres Staates zu verteidigen.

Stabskapitän A. Dengler schloß in einer Ansprache den Ausführungen seines Vortragners voll an und hob die Bedeutung und den Zweck der Wehrerziehung hervor.

Hierauf meldete sich aus der Zuhörerschaft der Schüler der deutschen Städtischen Handelsschule Leo Mose an Wort, der der Masaruk-Volkshochschule für die Veranstaltung der Wehrerziehungsdurchführung und im Namen der erschienenen Jugend für die Verteidigung der Tschechoslowakischen Republik eintrat.

Zum Schluß wurde einstimmig eine Resolution und ein Verweigerungserklärung an den Präsidenten Dr. Eduard Beneš angenommen, das „mit ehrfurchtvollen Grüßen das Gebührende anbietet, sich aktiv und furchtlos zu rüsten, um den tschechoslowakischen Staat im entscheidenden Augenblicke auch mit der Waffe in der Hand erfolgreich zu verteidigen.“

Ohnefingenszene im Unterhaus

London. Im Unterhaus kam es im Verlauf einer Reihe von Anfragen über die spanische Politik der Regierung zu einem ungewöhnlichen Zwischenfall. Dem interbellierenden Labour-Abgeordneten Shillwelle wurde im Verlaufe einer Auseinandersetzung von der Rechten zugerufen: „Zurück nach Polen!“ Während ein anderer Abgeordneter den Sprecher über diesen Zwischenfall befragte, ging Shillwelle auf den konservativen Abgeordneten Power, einen bekannten Amateurboxer, zu und verabschiedete ihm eine heftige Ohrfeige, die dieser ohne Gegenwehr einsteckte. Shillwelle erklärte dann, Power habe ihn in nicht zu rechtfertigender Weise beleidigt, denn er sei in England geboren und britischer Untertan. Der Sprecher des Hauses erklärte die Handlung als Verbrechen beider Abgeordneten für unangehörig und schlug vor, sie zu ignorieren, wenn sie ihre Entschuldigung vorbringen.

Rundfunkrede Horthys

Budapest. Reichsvertefener Horthy richtete am Sonntag abends im Rundfunk eine Rede an die ungarische Nation, in der er u. a. sagte, daß der Anschluß Österreich an Deutschland nur schief und unerwartet erfolgte, da er ein jahrhundertelanger Wunsch des Deutschtums war. Leute, die gerne im Trüben fischen, versuchen mit Schauernachrichten Erregung hervorzurufen. Er könne jedoch jedermann beruhigen, daß die Ruhe und Ordnung im Lande nie in Gefahr und ungestört bleiben werde. Horthy warnte vor allem nachdrücklich davor, die Armees und das Offizierskorps in die Politik hineinzuziehen. Der Schlüssel der Lage liege in rechtschaffener, ernster Arbeit, nicht aber auf der Straße und in demagogischen Phrasen. Es müsse damit ausgeräumt werden, daß jeder sich das Recht annehme, der auswärtigen Politik die Richtung vorzugeben und die innere Ordnung zu stören. Wer Unruhe und Zwietschkeit säen wolle, sei gewarnt.

Innenminister Szeyl erklärte Montag im Parlament, es könne in einem verfassungsmäßigen Staat nicht zugelassen werden, daß gewisse Elemente die Verwirklichung ihrer Ziele durch Gewalt herbeiführen wollen. Er könne dem Land versichern, daß die Organe der öffentlichen Sicherheit unter allen Umständen instand zu halten, die verfassungsmäßige Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Der Unabhängigkeit des Staates drohe keinerlei Gefahr.

Neue Erfolge der Chinesen

Hankau. (Reuter.) Wie gemeldet wird, ist es den chinesischen Abteilungen nach ungemein heftigen Kämpfen, die zwölf Tage und Nächte hindurch dauerten, gelungen, die Japaner aus den strategisch wichtigen Städten Tschangtschuan und Hantschuan zu vertreiben. Meldungen des chinesischen Stabes in Litsunien zufolge, wo sich das Oberkommando der an der Eisenbahnlinie Tientsin-Pusau kämpfenden chinesischen Truppen befindet, würden die beiden genannten Städte am Samstag spät abends von den chinesischen Abteilungen vollständig besetzt.

Der Sprecher der japanischen Armee erklärte in Schanghai zu Vertretern der Presse, daß der große Kanal in der Provinz Schantung mit Blut gefüllt sei — so wütend und unerbittlich werde an der Straße Tientsin-Pusau gekämpft. Keine der beiden Parteien lenne Erbarmen und die Gefangenen würden schonungslos niedergemacht. Der Kampf gehe um Leben und Tod. Japanische Flugzeuge kreuzen unaufhörlich über der japanischen Front und versorgen die Soldaten, damit sie solange aushalten, bis Verstärkung eintreffen.

Der Faruk-Kurs gesichert

Kairo. Nach dem Endergebnis der Parlamentswahlen hat die Regierung 100 Sitze, die Gruppe Waher 79, die Unabhängigen 50 und der bis vor kurzem allmächtige Wafd 12 Sitze erhalten. In Stichwahlen sind noch 18 Sitze zu besetzen. Die Wehrzahl der unabhängigen Abgeordneten hat bereits jetzt der Regierung schriftlich ihre Unterstützung zugesichert, wodurch die absolute Regierungsmehrheit gesichert erscheint.

Gerüchte über Woroschilow

Moskau. (Havas.) Zu der im Ausland verbreiteten Nachricht von einer Erkantung Marschall Woroschilows wird amtlich gemeldet, daß dieselbe unrichtig und Woroschilow vollkommen gesund ist.

Festversammlung des tschechischen Genossenschaftsverbandes

Prag. Der Zentralverband der tschechoslowakischen Genossenschaften hielt Sonntag im Smetana-Saal des Prager Gemeindehauses anläßlich des 20jährigen Bestandes der Republik und des 20jährigen Bestandes des Genossenschaftsverbandes eine Reifeversammlung ab. Unter den Gästen sah man den Generalsekretär des Internationalen Genossenschaftsverbandes in London, Henry J. Kay, sowie Vertreter der deutschen Genossenschaftsbewegung in der Tschechoslowakei.

In seiner Begrüßungsansprache führte Präsident Lustig aus, die Genossenschaftsbewegung wolle für die Freiheit den Frieden, die Humanität, die soziale Gerechtigkeit und die Demokratie, welche die Grundlagen einer gerechten Gesellschaftsordnung sind, arbeiten. Die halbe Million organisierter Genossenschaftler ließe sich hinter der Regierung und ihrer Politik und sei von der Notwendigkeit des Völkerbundes sowie dem einstigen richtigen Grundriss der kollektiven Sicherheit überzeugt. Der Vorsitzende verlas hierauf eine Begrüßungsansprache des Ministers für soziale Fürsorge Ing. Nečas.

Generalsekretär Henry J. Kay beklagte die den Verband anläßlich seines 20jährigen Bestandes und wies auf die Notwendigkeit hin, die Genossenschaftsbewegung in den Dienst des Friedens, der Freiheit und der Demokratie zu stellen. Am Zusammenhange mit den Ereignissen der letzten Monate betonte der Redner die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der demokratischen Staaten und der Opferbereitschaft ihrer Bewohner und wies darauf hin, daß die Zukunft Englands zu einem bedeutenden Maße von dem Schicksal der Tschechoslowakei und ihrer Nachbarstaaten, die in gleichem Maße wie die Tschechoslowakei bedroht sind, abhängt sei. Tatsächlich könne sich niemand isolieren.

Für die sozialdemokratische Partei sprach deren Vorsitzender Abg. Samsil; ferner kamen Vertreter verschiedener Organisationen und Funktionäre des Verbandes, die insbesondere einen Heberblick über die Entwicklung des Landes gaben, zu Wort.

Dr. Renners Name wird mißbraucht!

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht ein angebliches Interview mit dem früheren sozialdemokratischen Staatskanzler Dr. Renner.

Es ist bemerkenswert, daß die gleichgeschalteten Blätter mit dieser angeblichen Stellungnahme Dr. Renners die allergrößte Reklame machen.

Aber wir sind überzeugt, daß die Reklame mit Dr. Renner auf einer niederrichtigen Fälschung der faschistischen Journaille beruht.

Der Renner hat ebensowenig wie diese beiden von den faschistischen Gleichschaltern verlebendete Männer die Möglichkeit, seine Ansicht frei zu äußern.

Die Arbeitermassen in Österreich, das wissen die Arbeitermassen in der ganzen Welt.

Die österreichische Sozialdemokratie würde für den Anschluß stimmen.

Aus diesem Grunde bestreiten wir die Richtigkeit jenes angeblichen Interviews.

Schwerer Orkan über Mittelböhmen

Prag. Das schöne Wetter der letzten Tage wurde durch eine empfindliche Abkühlung abgelöst.

Viele Prager Ausflügler hatten die Fenster nicht fest geschlossen.

Auch in der Provinz wurde durch den Sturm, der eine Stundengeschwindigkeit von 194 Kilometern erreichte, viel Schaden angerichtet.

Sozialhygienische Betreuung der Jugend

Das Gesundheitsministerium legt neben dem Gesetzentwurf über die sozialhygienische Fürsorge für die Schuljugend...

Die sozialhygienische Fürsorge wird an allen Schulen mit Vorkursrecht eingeführt.

Tagesneuigkeiten

Feuerzauber

„Man lehrt immer wieder zu seiner alten Liebe zurück“, sagt ein französisches Sprichwort.

Brandstiftung und Lüge sind offenbar zwei Funktionen, die nicht voneinander zu trennen sind.

Das Wöllersdorfer Lager war doch nur, wie alle Welt weiß, eine ganz kleine, ganz bescheidene Nachabmung der berühmten Lager Dachau.

Die Kette von Großbränden: Bei einem großen Brande, der Sonntag abends in der Stadt Reginal bei Pilsen ausbrach...

Eine Kette von Großbränden

Bei einem großen Brande, der Sonntag abends in der Stadt Reginal bei Pilsen ausbrach...

Sonntag um 12 Uhr mittags brach in Nepolitz bei Chlumec n. C. ein Brand aus.

Sonntag früh um 7 Uhr brach in der Gemeinde Obrajnice bei Strakonitz auf dem Gute Eugen Nahers ein Schadenfeuer aus.

In Matetov bei Pardubitz brach Sonntag vormittags aus bisher ungeläuterter Ursache ein Brand aus.

In einem hausfälligen Häuserviertel New Yorks brach am Sonntag abends auf der New-Forker Ostseite unterhalb der Manhattan-Brücke ein Großfeuer aus.

Gesundheitszustandes, durch Ferien- und Erholungsfürsorge und durch beratende und gesundheitserzieherische Fürsorge ergänzt werden.

Der Entwurf behält die bisherigen Einrichtungen der sozialhygienischen Fürsorge in den Schulen bei.

Sturmkatastrophe in Norwegen

Oslo. Ein schwerer Orkan wütete in der Nacht auf Sonntag an der norwegischen Küste.

Abg. Polivka bei einem Auto-Unfall getötet

Käsmark. Sonntag um 13.53 Uhr stieß beim Kilometer 15.4 zwischen den Stationen Strážky bei Poprad und Käsmark auf einem Straßenübergang der Motorzug Nr. 4825...

Masaryk-Venedig-Ausstellung in Auffig. Am Sonntag, den 3. April, wurde im Saale der Auffiger städtischen Bücherei in feierlicher Weise eine Ausstellung des Lebenswerkes Masaryks...

Freispruch durch den Wahrheitsdetektor. Zum ersten Male hat ein amerikanisches Gericht jetzt das Ergebnis der Untersuchung mit dem „Wahrheitsdetektor“ zur Grundlage eines Urteils...

Der Ausflügler im Flugzeug. Unter strengem Geheimnis ist in Liverpool ein Flugzeug nach Athen gestartet.

Es wird wärmer! Die kalte aus Nordwesten strömende Luft hat ganz Mitteleuropa überflutet und bringt nunmehr bereits zum Schwarzen Meer vor.

Das heutige Programm der deutschen Sendung

Prag. 10.15—10.30 Viertelstunde für die Frau. Erwin Wittmann, Chefkoch der Deutschen Kochschule in Prag: „Die Küche im Monat April“.

Prag. 17.40—17.45 Arbeitererlebung: Soziale Information. 17.45—18.00 Karl Bartel: Gemeinde und Volkswirtschaft.

Radio als Universitätsfach

Die Michigan-Universität, eine der größten der USA, hat beschlossen, den Rundfunk als technisches Werkzeug selbst in den Rundfunkwissenschaften und den sonstigen Aufbau des Rundfunkwesens als ordentliches Studienfach einzuführen.

Das dritte Sowjetreich. Der reichsdeutsche Rundfunk haussiert jetzt mit einer Geschichte von einem bekehrten österreichischen Kommunisten.

Freispruch durch den Wahrheitsdetektor. Zum ersten Male hat ein amerikanisches Gericht jetzt das Ergebnis der Untersuchung mit dem „Wahrheitsdetektor“ zur Grundlage eines Urteils...

Der Ausflügler im Flugzeug. Unter strengem Geheimnis ist in Liverpool ein Flugzeug nach Athen gestartet.

Es wird wärmer! Die kalte aus Nordwesten strömende Luft hat ganz Mitteleuropa überflutet und bringt nunmehr bereits zum Schwarzen Meer vor.

Flieger retten Menschen in Eisnot. Der Flieger Raschkin, der von der Dickson-Insel aus gestartet war, ist beim Eisbrecher „Lilje“ gelandet.

Eine Goldschmuggel-Affäre in Bukarest. Die Bukarester Polizei hat eine Goldschmuggel-Affäre aufgedeckt, die nicht allein durch den Wert des Schmuggelgutes, sondern auch wegen der Stellung einiger an dieser Affäre beteiligten Personen...

Einigung zwischen England und Irland

RTV, London. Es scheint, als ob die manigfachen Schwierigkeiten zwischen England und Irland, vielmehr zwischen England und dem neuen Eire-Staat, in diesen Tagen endgültig behoben werden, und damit ist ein Fortschritt erzielt, der nicht nur seinen Einfluß auf die inner-britischen Verhältnisse ausüben wird, sondern der auch jenseits des Kanals interessieren muß. Bis jetzt doch die irische Insel einen integrierenden Bestandteil des großbritannischen Inselreiches, und ist infolgedessen eine Verteidigung Großbritanniens erst dann vollkommen, wenn die „grüne Insel“ mit in das System eingeschlossen werden kann. Man wird sich entsinnen, wie gerade während des Weltkrieges die Spannung zwischen England und Irland am allerstärksten war, und wie es irischen Separatisten um ein Haar gelungen wäre, die Insel zu einer Flottenbasis für feindliche U-Boot-Flotten auszubauen. Sir Roger Casement fuhr in einem deutschen U-Boot nach Irland und wurde im letzten Augenblick von den Engländern gefangen genommen und erschossen. Damals also war Irland fast „feindliches Ausland“.

Bei einem künftigen Kriege würde ein separatistisches Irland eine noch viel verhängnisvollere Rolle spielen können, denn die Insel wäre in diesem Falle das idealste Gelände für feindliche Flugzeugflotten. Ganz abgesehen davon, daß von Irland aus ganz Westengland und Schottland unschwer blockiert werden können.

Alle diese Erwägungen haben zweifellos englischerseits dabei mitgesprochen, die Verträge, zu einem Accord zu kommen, zu beschleunigen. Auf der anderen Seite hat sich auch de Valera gezeigt, daß unabhängig von allen nationalistischen Bestrebungen Irland ökonomisch auf Gedeih und Verderb mit der Mutterinsel verbunden bleibt, und daß infolgedessen ein Nebeneinanderleben nicht unbedingt zu bedeuten braucht, daß man in Feindschaft miteinander leben muß.

Die bisherigen Verträge Londons, mit Dublin zu einem Handelsvertrag zu kommen, stießen sich an dem Widerstand der Iren gegenüber der gleichzeitig erhobenen Forderung Londons nach einem Militärabkommen zwischen den beiden Ländern. Jetzt ist es de Valera gelungen, die Widerstände, die sich zum Teil in seinem Kabinett bemerkbar machten, zu überwinden. Der gesunde Menschenverstand der Iren hat gefiegt: das Ziel der Unabhängigkeit ist erreicht, voneinander unabhängige Staaten pflegen dennoch, miteinander jedoch weitgehende Handelsverträge, sogar Militärbündnisse abzuschließen, ohne daß deshalb die Souveränität leidet.

Im Foreign Office zeigt man sich mit Recht befriedigt von dem Fortschritt der Verhandlungen. Man erwartet, daß noch vor Ostern de Valera nach London kommt, und daß man dann den Handelsvertrag feierlich unterzeichnen kann. Dabei wird dann sofort Gelegenheit genommen werden, über den gemeinsamen Verteidigungsplan zu diskutieren, der bereits längst fertig in den Archiven des War Office liegt. Dieser Plan sieht naturgemäß die engste Zusammenarbeit britischer und irischer Streitkräfte vor. Das Hauptaugenmerk jedoch bleibt darauf gerichtet, Irland zu einer Marine- und Flugbasis erster Qualität auszubauen. Die südlichen Häfen sind von Natur aus ideale U-Boot-Schlupfwinkel, freilich müßten sie mit erheblichen Kosten modernisiert werden, eine Ausgabe, die das War Office gern auf sich nimmt, falls ihm von Irland Vollmacht gegeben wird, alles zu tun, was notwendig erscheint.

Was man sich über alle Einzelheiten des Verteidigungsplanes geeinigt haben wird, dürften noch einige Monate vergehen, aber es besteht kaum mehr ein Zweifel, daß die jetzt in Gang kommenden Verhandlungen, nachdem einmal der Handelsvertrag unter Dach und Fach gebracht worden ist, zu einem positiven Ergebnis führen. Damit wäre dann der Ring um Großbritannien geschlossen. Bisher hatte er ein gefährliches Loch.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Industrielle Produktion und ihre Aussichten

Bericht der Nationalbank

Das letzte Heft der Nationalbank-Berichte schildert die Lage der industriellen Produktion bis März folgendermaßen wieder:

Kohlenförderung und Koks-erzeugung. Die Förderung betrug im Februar bei Steinkohle aus auch bei Braunkohle im Februar das gewöhnliche Niveau, behielt jedoch das erhöhte Niveau des vorangegangenen Monats. Die Förderung der Steinkohle betrug im Februar 1937 72.828, auf 72.683 verringert, ist jedoch gegenüber dem vorjährigen Februar um 3312 Personen höher.

Metallindustrie. In der Eisenindustrie hat sich der Auftragslauf, bei Eliminierung der Schmelzbestellungen, auf derselben Höhe, wie im Januar gehalten, gegenüber dem Vorjahre ist er jedoch um ein Drittel geringer. Die Kobaltbestellungen sind sowohl im Inlande, als auch im Export gesunken, gingen jedoch nicht unter das Niveau des Hochkonjunkturjahres 1929 herunter. Die Kobaltproduktion betrug im Februar 120.566 Tonnen (im Jahre 1937 121.956 Tonnen und im Jahre 1929 111.979 Tonnen). Die Hochabfertigung betrug 160.549 Tonnen im Jahre 1937 und 160.219 Tonnen im Jahre 1929. In den Drahtwalzwerken hat sich die Beschäftigung nicht verbessert, in den Kälberwerken ist die Beschäftigung gesunken, während die Brückenbauunternehmen ihre Beschäftigung unverändert erhalten konnten.

Maschinenindustrie. In der Maschinen- und elektrotechnischen Industrie betrug die Beschäftigung auf der Höhe der Vormonate. In den Waggonbauwerken hat sich die Situation nicht geändert, einige Abteilungen arbeiten beschränkt und die übrigen Arbeiter hatten Beschäftigung. Der Automobilabsatz war im Februar weiter günstig. Im Absatz der landwirtschaftlichen Maschinen ist die Belegung nicht im erwarteten Maße eingetreten. Die Beschäftigung in der Feinmechanik hat sich auf dem Niveau der Vormonate stabilisiert. Die Radioindustrie erfuhr im Februar eine Belegung.

Bauwesen. Die heutige Baubewegung konnte sich infolge des günstigen Winters freier entfalten, sie ist auf dem hohen Stand und in Prag sehr reger. Heuer wird die Baubewegung vorwiegend im Zeichen großer Objekte stehen, so daß Bauten von Zinshäusern und Geschäftspaläis überwiegen werden. Die Tätigkeit der meisten Bauindustrien hat sich bedeutend belebt.

Glasindustrie. Die Situation in der Glasindustrie hat sich nicht geändert und bleibt ungeklärt, trotzdem eine Erhöhung des Exportes in die Vereinigten Staaten zu erwarten ist. Im Februar ist die Glasausfuhr gegenüber dem Februar 1937 um 18.88 Millionen Kč, d. h. um 18,4 Prozent gesunken. Die Frühjahrsbelegung in der Glasindustrie tritt nur allmählich ein.

Stein- und Zementindustrie. Die günstige Witterung hat einen früheren Arbeitsbeginn in der Industrie der Steingewinnung und Verarbeitung ermöglicht, deren Beschäftigung sich bereits auf dem normalen Stand befindet. Besonders die Beschäftigung in den Schotterwerken, die mit Bestellungen auf ein halbes bis dreiviertel Jahr eingebedeckt sind, ist sehr gut, und in der Marmorindustrie ist die Beschäftigung bereits auf Vorjahrsniveau. Der Anolinabsatz bleibt sowohl im Inlandsabsatz als auch im Export auf der Höhe der letzten Monate. In der Zementindustrie ist mit dem Einsetzen der Verkaufsaufnahme zu erwarten. In feuerfesten Waren ist die Situation vorläufig ungeklärt. Die Situation der Porzellanindustrie hat sich gegen früher nicht verbessert. Die Zementproduktion ist bereits sehr lebhaft und es wird ein besserer Absatz

als im Vorjahre erwartet. Auch der Ziegelabsatz ist lebhafter als im Vorjahre.

Papierindustrie. Die Absatzsituation der Papierfabriken hat sich gegenüber dem Vorjahre gebessert. Der Absatz von graphischem Papier ist höher als im Januar, auch der Absatz von Packpapier hat sich gegenüber dem Januar mächtig gebessert, wobei die Liquidierung der Vorräte nicht ganz beendet ist. In der graphischen Industrie herrscht allgemein gute Beschäftigung.

Textilindustrie. Die Lage der Textilindustrie stabilisierte sich auf dem vorläufig erreichten niedrigen Niveau. In einzelnen Zweigen, so besonders in den Webereien grober Baumwollstoffe verringerte sich die Beschäftigung zwar noch weiter, dagegen war in anderen Zweigen, besonders in jenen, in welchen sich die Saison- und Robeeinflüsse härter geltend machen, eine Besserung zu konstatieren. Der Export von Textilerzeugnissen bleibt vorläufig auf dem in derselben Periode des Vorjahres erreichten Niveau.

Konfektionsindustrie. Der Absatz in der Bekleidungsindustrie war infolge der ungünstigen Witterung weiter schwach. Sie arbeitet größtenteils an der Herstellung von Frühjahrs- und Sommerware. Auch im Export wurden keine bedeutenden Erfolge erzielt. Die Frühjahrsfabrikation wird mit Zursicht erwartet. Die Situation in der Wäsche- konfektion hat sich im Februar vorläufig nicht gebessert. In der Frühjahrsfabrikation wird eine Belebung erwartet.

Lederindustrie. Die Situation in der Lederindustrie hat sich nicht sehr geändert und ist unter den gegebenen Umständen im ganzen zufrieden-

Die Mobilisierung der französischen Wirtschaft

(Dr. W. H.) Fast 16 Jahre wurde in der französischen Kammer über die Schaffung eines Wehrwirtschaftsgebietes diskutiert. Der Ernst der Zeit hatte zur Folge, daß nunmehr das „Gesetz über die Organisation der Nation im Kriegsfall“ einstimmig angenommen wurde. Der von Kriegsminister Daladier eingebrachten Vorlage liegen zwei Gedanken zugrunde. In erster Linie werden gezielte Voraussetzungen getroffen, um schon in Friedenszeiten die Arbeitskräfte, die Rohstoffe, die Betriebe und Fabriken und die sonstigen Produktionsmöglichkeiten zu erfassen, damit sie im Kriegsfall möglichst wirksam eingesetzt werden können. Dieses Gesetz ist sehr allgemein und formal gehalten, entbehrt jedoch nicht der erforderlichen Vollkommenheit. Mit den Bestimmungen über die Mobilisierung der Wirtschaft geht ein Gesetz zur Verhinderung von Kriegsgewinnen Hand in Hand, eine Maßnahme, die man in den Wehrwirtschaftsgebieten sämtlicher Länder findet und die auf die schlechten Erfahrungen zurückgehen, die man überall im Weltkrieg gemacht hat.

Der zweite Teil des Gesetzes betrifft die Erfassung der Arbeitskräfte, der Rohstoffe und der industriellen Anlagen. Was die Erfassung der Arbeitskräfte anlangt, müssen alle Franzosen männlichen Geschlechts im Alter von über 18 Jahren Angaben über ihren beruflichen Werdegang machen, damit sie nach der Gesetzesbestimmung, welche die Zivildienstpflicht für die nicht Eingesetzten vorzieht, seitens der Befehlsten so wirksam wie möglich eingesetzt werden können. Die Entlohnung der zum Zivildienst Verangezogenen entspricht — zum Unterschied von der Arbeitsdienstpflichtigenentlohnung in Deutschland — der üblichen Arbeitsentlohnung. In Form von Leistungszulagen sind Vergünstigungen möglich. Offen bleibt die Beschäftigung von Ausländern. Der ausländische Arbeiter spielt in Frankreichs Industrie eine erhebliche Rolle. So sind allein im nördlichen Kohlenrevier Frankreichs rund 70.000 polnische Arbeiter tätig und beim Ausbau der Grenzbesetzungen waren 80 Prozent der beschäftigten Arbeiter Ausländer.

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark	605.50
100 Markmünzen	710.—
100 Österreichische Schilling	nicht notiert
100 rumänische Lei	16.10
100 polnische Glaty	535.50
100 ungarische Pengö	578.50
100 Schweizer Franken	657.50
100 französische Francs	87.95
1 englischer Pfund	142.62
1 amerikanischer Dollar	28.52
100 italienische Lire	140.40
100 holländische Gulden	1584.50
100 jugoslawische Dinare	64.80
100 Belgas	481.50
100 dänische Kronen	632.—
100 schwedische Kronen	730.—

denstellend. Die Hauptpreise haben sich stabilisiert und es wird mit ihrer Festigung gerechnet. In der Schuhindustrie ist die Beschäftigung ständig gut. Der Absatz und die Preisverhältnisse bleiben auf dem günstigen Niveau des Vormonats. Die Beschäftigung in der Handwebindustrie hat sich etwas gebessert, besonders was den einheimischen Markt anbelangt, aber auch einige für den Export arbeitende Firmen waren gut beschäftigt. Der Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten hat die Aussichten der Abergheimer Industrie gebessert.

Chemische Industrie. Die Situation der Stickstoffdüngemittelindustrie entwickelte sich günstig und es wird mit einem besseren Ergebnisse als im Vorjahre gerechnet. Ähnlich ist die Situation der Phosphatdüngemittel. Auf einige Zweige, wie die Zement- und Dachziegelproduktion, sowie die Lederzeugung hatte bereits die Baubewegung einen günstigen Einfluß und es wird mit höherem Absatz gerechnet.

Ein neuer Stern ermordet seinen Entdecker

RTV, Lima (via Rio de Janeiro). Die zwei Kilometer von der peruanischen Hauptstadt Lima entfernte Sternwarte von San Antoniano, das größte und modernste Observatorium Südamerikas, ist der Schauplatz zweier Ereignisse geworden, von denen das eine die Astronomen aller Länder, das andere aber die peruanische Kriminalpolizei anging.

Auf der genannten Sternwarte arbeiteten seit mehreren Jahren die beiden bedeutendsten Astronomen Lateinamerikas, deren Namen der ganzen astronomischen Welt vertraut sind: Alfredo Villano und Miguel Acosta. In einer besonders klaren Nacht entdeckte Acosta nun einen neuen Fixstern, eine sogenannte „Nova“, das heißt, einen Stern, der durch eine Weltraumkatastrophe neu erzeugt wird und in der ersten Zeit seiner Existenz nun ein besonders klares, helles Licht ausstrahlt.

Professor Acosta war die ganze Nacht in der Sternwarte geblieben, um den neuen Stern zu beobachten. Am frühen Morgen telephonierte er jedoch die Polizeipräkture von Lima an und teilte mit, er habe Seeborn in einem Anbau des Observatoriums den Leichnam seines durch einen Dolchschlag in den Rücken ermordeten Kollegen

Villano gefunden. Darauf rief er die Redaktion des „Diario de Lima“ an, um die Entdeckung der „Nova“ mitzuteilen.

Astronom-Detektiv Arbez.

Der Polizeipräsident von Lima übergab den Fall dem Kriminalinspektor Arbez, der nicht nur als fähigster Detektiv von Peru, sondern auch als Liebhaber-Astronom bekannt ist. Arbez stellte mühelos fest, daß in der Nordnacht irgend jemand gewaltsam in den Anbau der Observatoriums eingedrungen sein mußte, fand die Fingerabdrücke des Täters und nahm diesen noch am gleichen Tage fest. Es war ein vielfach vorbestrafter Verbrecher namens Zurago, der den Einbruch sofort gestand, jedoch entschieden leugnete, etwas mit dem Mord zu tun gehabt zu haben. Er mußte zwar ausgeben, daß Professor Villano mit dem gleichen Dolch getötet worden war, mit dem er das Türschloß zerbrochen hatte, erklärte jedoch, ihn während des Einbruchs verlorren zu haben.

Arbez ließ ihn trotzdem einsperren, sah aber keinen Anlaß, die Wahrheit seiner Erklärung anzuzweifeln. Zurago hatte eine Menge Einbrüche auf dem Kerkerhof und war auch schon häufig abgeurteilt worden, aber er hatte nie Blut vergossen.

Das verräterische Teleskop.

Außerdem war dem Detektiv Arbez bei der Durchsuhung des Observatoriums eine scheinbar

unbedeutende Kleinigkeit aufgefallen. Er hatte es sich in seiner astronomischen Liebhaberei nicht nehmen lassen, durch das Teleskop einen Blick auf die „Nova“ zu werfen, und Acosta hatte nach ihm das gleiche getan. Er hatte dabei jedoch das Teleskop auf seine eigene Schärfe einstellen müssen, konnte also nicht der letzte gewesen sein, der vor dem Verbrechen den neuen Stern betrachtete, denn sonst hätte die Einstellung des Teleskops ja seiner Schärfe bereits entsprechen müssen.

Arbez begab sich infolgedessen ins Observatorium zurück, studierte dort die Folgen, auf denen die beiden Astronomen den jeweiligen Stand des Sterns während ihrer Beobachtung eingezeichnet hatten, und erhielt so den klaren Beweis dafür, daß nicht Acosta, sondern der ermordete Villano den neuen Stern entdeckt hatte. Dies war umso wahrscheinlicher, als Villano in der Nordnacht Dienst gehabt hatte. Acosta erklärte jedoch, sein Kollege habe sich nicht wohl gefühlt und ihn deshalb gebeten, ihn zu vertreten.

Arbez gab sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden, sondern setzte seine Untersuchung fort und gewann dabei die Ueberzeugung, daß Villano in der wissenschaftlichen Fachwelt als fähigerer Astronom gepolten hatte, der seinem Kollegen Acosta erheblich überlegen war. Er ärgerte nun nicht mehr länger, Professor Acosta unter der Auflage des Mordes festzunehmen.

Das Geheimnis.

Professor Acosta brach daraufhin völlig zusammen und legte noch am gleichen Tage ein läutenloses Geständnis ab. Villano war auf der Sternwarte und Acosta in dem Anbau gewesen, als der Einbrecher erschien. Acosta war in seiner Angst durchs Fenster gesprungen und nach der Sternwarte geeilt, um seinen Kollegen zu Hilfe zu rufen. Dieser empfing ihn freudig mit der Nachricht von der Entdeckung des neuen Sterns, verließ aber trotzdem bereitwillig das Teleskop und folgte Acosta nach dem Anbau. Der Einbrecher war inzwischen natürlich längst verschwunden, aber er hatte seinen Dolch dabei verloren. Acosta hatte sich daraufhin blühartig gesagt, wenn er seinen Kollegen jetzt töte, werde man den Einbrecher für den Täter halten, ihm selber aber die Ehre der Entdeckung des neuen Sterns beimessen. Er hatte also den Dolch ergriffen, Villano damit hinterwäldt niedergestochen und war dann nach der Sternwarte zurückgekehrt.

Dort brachte er jedoch nicht mehr die Kaltblütigkeit auf, die Beobachtung der „Nova“ fortzusetzen, und rief nach einiger Zeit einfach die Polizei an. Sein Mangel an Kaltblütigkeit wurde ihm zum Verhängnis; hätte er die Beobachtung fortgesetzt, so hätte er zuvor das Teleskop auf seine eigene Schärfe umstellen müssen, und kein noch so tüchtiger Detektiv hätte ihn überführen können. . . .

Carlos Cabrete

Prager Zeitung

Aktion des Magistrats gegen den Straßenhandel

Der Magistrat teilt mit: In der letzten Zeit breitet sich in den Prager Gassen in ungewöhnlichem Maße der unredliche Verkauf der verschiedensten Gegenstände aus. Die Verkäufer machen durch lautes Anrufen an den frequentierten Plätzen auf diesen Verkauf aufmerksam, behindern die freie Passage und stellen sich vor den Eingängen in die Geschäfte auf. Die Qualität der angebotenen und verkauften Waren ist nicht immer eine solche, für die sie ausgegeben wird und ebenso ist vielfach auch das Gewicht nicht richtig und das Publikum wird irrig informiert. Es liegt nur im Interesse des Publikums, Einkäufe nicht bei diesen Verkäufern zu besorgen und diese Verkaufswellen nicht zu begünstigen, die ihm keine Garantie für die Qualität, Unversehrtheit und das Gewicht der Ware geben können und seine Einkäufe bei ordentlichen Kaufleuten und auf den vorgesehene Marktplätzen zu besorgen.

Das Ausschreiben der Straßen der Hauptstadt erfordert, daß dieser unredliche Verkauf verschwindet, oder wenigstens auf das geringste Maß eingeschränkt werde; daraus werden regelmäßige Streifungen durch die Gemeindegewalt in den Straßen vorgenommen, der unredliche Handel festgestellt und verfolgt werden. Es liegt am Publikum, bei dieser Aktion behilflich zu sein, die einerseits den Schutz des Publikums vor einer Schädigung, andererseits den Schutz der ordentlichen Kaufmannschaft zum Ziele hat, welche durch den sich ausbreitenden unredlichen Verkauf leidet. Während den sich nähernden Anarchieerscheinungen werden die Straßen mit einer Menge von Besuchern überfüllt sein und die fremdenmäßig überlasteten Stellen erfordern, daß alles unternommen werde, was zur Ordnung, Ruhe und Sicherheit auf den Straßen beitragen kann.

Der Klub „Die Tat“ veranstaltete am Samstag zu Ehren des chinesischen Gesandten Dr. Yone einen Empfang im Hotel Smetana in der Gestalt eines Empfanges über die Lage in Ostasien das Wort erging. Er stellte seine Ausführungen unter das Leitmotiv des großen chinesischen Philosophen Konfuzius: „Wenn der vier Meere sind wie alle Brüder“, um die Verbundenheit der europäischen Demokratien mit der einzigen asiatischen Demokratie zu betonen. Im einzelnen gab der Gesandte eine Darstellung der großen wirtschaftlichen und moralischen Kräfte des chinesischen Volkes und betonte, daß der Anreifer das Reich nicht umgeschlagen werden können. Dem Gesandten, der mit seiner Gemahlin und Familienmitgliedern in Begleitung war, begleitete der chinesische Generalkonsul in Prag.

Entleerung im Aufstade. Gestern um 12:22 Uhr ausgeteilt beim Verschieben an einer Weiche in der Station Wschoch eine Stations-Defektlokomotive. Infolge des Unfalles erlitten einige Personensätze Verletzungen. Verletzt wurde niemand.

Im Krankenhaus tobtadit geworden. In einem Hotelzimmer in Prag XII wurde gestern vormittags ein unbekannter junger Mann unter Bergungsmaßnahmen bewusstlos aufgefunden. Im Allgemeines Krankenhaus wurde er als der 23jährige Zahnarzt Franz Brl übergeben. Es wurde bei ihm die Lunge Laminar gefunden, mit dem er sich zu töten versucht hatte. Einige Stunden nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, wurde er von einem plötzlichen Lohnduttsanfall ergriffen. Verläuft wurde er auf der Klinik Hronek belassen.

In todendem Wasser gefallen. Der 18jährige Anhaltelerlehrling Heinrich Bencez aus Bubentisch befiel gestern vormittags im Hause seines Vaters eine Wasserleitungsröhre aus, wobei ein Wasserleß mit tosendem Wasser unter ihm stand. Bencez fiel von der Leiter und stürzte in den Kessel, so daß er Verletzungen 1. bis 3. Grades an den Beinen erlitt.

Tod im Steinbruch. Samstag um 5 Uhr nachmittags arbeitete in einem Steinbruch in Houbětín der 37jährige Josef Prouch-Šindinc aus Obell. Während er einen 5 Meter hohen Bohrer über einen Heßen befestigte, stürzte eine mit Steinen vermischte Lehmsschicht nieder, die ihn gegen den Felstein drückte und fast ganz verdrückte. Obwohl ihn die Arbeiterkameraden sofort befreiten, erwarde er nicht mehr aus seiner Bewußtlosigkeit und verschied während der Beerdigung ins Allgemeine Krankenhaus. Die Leiche wurde ins Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

Gerichtssaal

Tochter und Mutter

Gewerbmäßige Erpressung an flatterhaften Ehemännern

Prag. — Vor dem Straßengericht des 6. R. Trost standen gestern zwei Frauen — Mutter und Tochter — unter Anklage des Verbrechen d o r E r p r e s s u n g. Die 43jährige Mutter ist wegen des gleichen Verbrechens mehrfach vorbestraft. Diese, eine gewisse Franziska Stein, pflegte Beziehungen mit vermögenden Ehemännern anzuknüpfen, um sie dann unter Androhung eines Standards auszulindern. Später versuchte sie offenbar ihre Tochter Ottilie Stein, heute 23jährige, aber bereits Mutter eines sechsjährigen Kindes, für dieses Gewerbe anzulernen, das, wie sich aus der Anklageschrift ergibt, recht einträglich ist.

Die Tochter, Ottilie Stein, war ihrer Aussage nach Beamten des Industriellenverbandes mit einem Monatslohn von dreihundert Kč. Sie gibt an, sich im Wege der Prostitution die zur Freizügigkeit ihrer Existenz nötigen Geldmittel verdienen zu haben. Einmal machte sie beim Masarňobahnhof die Verkaufsmöglichkeit eines 51jährigen Wärsers, der hier aus geschäftlichen Gründen nach Prag kam. Es kam zu mehreren intimen Zusammenkünften, die der Verzeffende regelmäßig mit 50 bis 100 Kč zu hono-

rieren pflegte. Bei ihrer Einnahme behauptete die Angeklagte, es habe sich um eine tiefe gegenständliche Sympathie gehandelt, wofür verschiedene, sehr innige und sarte Liebesbriefe des nicht mehr ganz jungen Herrn Zeugnis geben. Einmal wurde aber das ungleiche Paar anlässlich einer Mamma in einem Stundenhotel ausgedrückt und auf diese Weise erfuhr die ärztliche Geliebte die genauen Personalien ihres Galans.

Die Vorklagen liehen nicht lange auf sich warten. Der Liebhaber erhielt alsbald einen Brief, der mit dem Namen „Otto Stein“ gefertigt war und in dem er aufgefordert wurde, alsbald Geld zu schicken. Der Brief handelte von der Mutter der Angeklagten. Ein weiterer Brief ungierte. Beide Briefe enthielten eindeutige Drohungen.

Der Gärtner arbeitete so lange, bis seiner Frau der auffällige Schwund des Haushaltandes auffällig wurde und sie ihm ordentlich ins Gebet nahm. Der Gatte erwiderte und erhielt Verzeihung. Damit war aber auch dem letzten Angriff der beiden Erpresserinnen die Spitze abgebrochen. Als eines Tages Mama Franziska in dem betreffenden Ort erschien und den reumütigen Sünder um 2800 Kč ansgina, kam die Sache zum Plagen. Daß ihm die hübsche entrückte Mutter auf dem Marktweg eine Ohrfeige gab und eine Entrüstungsszene an inszenierten verfiel, vermehrte nur die Raß der belastenden Umstände.

Der Straßengericht verurteilte Franziska Stein unter Berücksichtigung ihrer Vorklagen zu sieben Monaten, die Tochter Ottilie auf drei Monate. Beide Strafen sind unbedingte. Der Gerichtshof genährte indessen der Ottilie Stein einen Strafaußschuß bis zu dem Zeitpunkt, wo ihre Mutter, die einen Teil der Strafe durch die Unteruchungshaft verbüßt hat, aus der Haft entlassen wird. Es muß jemand da sein, der sich um das sechsjährige Kind der Ottilie Stein kümmert.

Explosivkörper auf dem Abfallhaufen

(Bezirksgericht.)

Prag. (W.) Der Kreispruch in dieser Strafsache, der gestern vor dem Bezirksamte (6. R. D. D. D. D. D.) verlesen wurde, läßt wieder einmal erkennen, daß zuweilen Anklagen erhoben werden, die sich bei der Verhandlung als mehr als schwach herausstellen. In diesem Fall war die Frau eines Markthändlers wegen Heberzeugung gegen die körperliche Sicherheit nach § 431 StG angeklagt. Die Angeklagte, Mutter zweier Jungen im Alter von neun und fünf Jahren soll sich nach der Anklage der „Bernadiljigung der pflichtgemäßen Oborg“ schuldig gemacht haben, indem sie ihre beiden Kinder, die doch wohl kaum in einem Alter sich befinden, das eine Verantwortigung auf Schritt und Tritt notwendig macht, einige hundert Schritte von ihrem Wohnwagen, in dem sie krank darniederlag, spielen ließ. Ihr Gatte ging inzwischen in Prag seinem Geschäft nach.

Einer der Jungen land auf dem Abfallhaufen einen eiförmigen Metallkörper, mit dem er eine Weile spielte, um ihn dann seinem Bruder zuzuwenden. Dieser fing ihn aber nicht — zum Glück! — und das Ding fiel einige Meter hinter ihm zur Erde. Gleich darauf erfolgte eine heftige Detonation. Offenbar handelte es sich um einen Sprengkörper von harter Explosivkraft. Nach der Reinigung der Sachverhältnisse kann es sich um eine Handgranate oder um einen sogenannten „Kanonenkug“ handeln, der freilich an sich harmlos wäre. Sprengkörper wurden nicht aufgefunden, wobei aber die Anklage demerk, daß diese in dem aufgewickelten Boden spürlos verschwunden konnten. Angeklagt wurde — die fränke Mutter der Kinder, die während ohne wesentliche Verletzungen davonkam! Die Anklage wurde freigesprochen!

Kunst und Wissen

Uraufführung im Teplitzter Stadttheater

Mayer-Exner: „Die Blüchers“

Samstag kam das neue Werk des Teplitzer Dichters zur Uraufführung. Die Jahre von 1806 bis 1813, also die geschichtlichen Ereignisse von Blüchers Kapitulation bei Moskau bis zur Schlacht an der Maybach, vom Siegeszuge Napoleons bis zur Verbannung der französischen Armee aus deutschen Landen geben den Hintergrund zu der Problemstellung: „Was ist Freiheit und welchen sittlichen Voraussetzungen unterliegt jeder Kampf um die Freiheit?“

Alter und Jugend, Vater und Sohn stehen einander gegenüber in der Verantwortung dieser Frage. Einordnung ins Ganze, gesellschaftliche Verantwortung ist dem alten Feldmarschall Blücher höchstes Gebot. Bedingungsloses Losschlagen — und sei's mit Einlab des Lebens — verlangt sein Sohn Franz. Hier lebensschafflich befehlene Hingopferung — dort besonnenes Schauen der Kraft; oder, wenn man will: Individualismus auf der einen, Kollektivismus auf der anderen Seite.

In historischer durchaus getreuer und dramatisch überaus wirklicher Weise gewinnt Mayer-Exner die Auseinandersetzungen zwischen Vater und Sohn aus dem Ablauf der Ereignisse, ohne freilich dazu in eindeutig bestimmter Bekennnis Stellung zu nehmen. Doch darf man wohl erkennen, daß sein Richteramt dazu neigt, dem Feldmarschall zuzimmen und in der geschichtlichen Gedundenheit die Voraussetzung jeder Freiheit zu erkennen.

Unter Carl Egerer's etwaß äßelloß draußgängerlicher Regie wurde dem neuen Werke ein sehr schöner Erfolg zuteil. Am meisten daran verbien sind Paul D e m e l, dessen Blücher-Vater eine überaus eindringliche und menschlich durchwärmte Ge-

stalt ist und Rolf S ch n e i d e r, der den Blücher-Sohn mit der vollen Leidenschaftlichkeit der heifendbrannten Jugend ins Treffen führt. — Sehr beachtliche Leistungen tragen bei: Rudi Wachel (Rolli), Jack Milong-Rüna (Onelienau), Ernst Bismfer (Tollh) und Marita Hartmann (Bäuerin). Für den sehr beträchtlichen Beifall, der den Dichter wiederholt vor den Vorhang rief, konnten sich auch die Herren Egerer (Vord), Viktor Sazl (ruff. General), Alfred Kühne und Otto Marx (franzöf. Generale), Walter Janowew und Leo Rals bedanken. E. Thöner.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute, Dienstag, halb 8 Uhr: „Derjen im Schnee“, A 2. — Mittwoch, halb 8 Uhr: Figaros Hochzeit, B 2. — Donnerstag 8: Kammerjunker, Erstaufführung, C 2. — Freitag halb 8: Carmen, D. — Samstag halb 8: Kammerjunker, A 2. — Sonntag halb 3: Victoria Regina, halb 8: Ariadne auf Naxos, C 1.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute Dienstag 9: Die Stützen der Gesellschaft, Bankbeamte 2 und freier Verkauf. — Mittwoch 8 Uhr: Parkstraße 13, vollständige Vorstellung. — Donnerstag halb 8 Uhr: Die Stützen der Gesellschaft, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Freitag 8: Die Heise, vollständige Vorstellung. — Samstag halb 8 Uhr: Liaison, Erstaufführung. — Sonntag 8: Das Ministerium ist beleidigt, 8 Uhr: Liaison.

Der Film

Drei im Kreise ist der bößia unzutreffende Titel des schon recht bejahrten amerikanischen Films „One way passage“ (was sich etwa mit „Reisebekanntheit“ übersetzen lieh). — eines Films, der uns mit der Begegnung eines unter Norddracht verhafteten reichen Herrn und einer todkranken reichen Dame auf einem Ozeandampfer unterhalten will. Die Pointe besteht fousagen in der beiderseitigen Unwissenheit: die Dame weiß nicht, daß der interessante Herr ein Häßling und der ihn auf Schritt und Tritt begleitende „Freund“ ein Deserkteur ist, und der Herr weiß ebensowenig, daß die schöne Dame eine Patientin ist, der ihr Arzt Enthaltung von allen Lebensgenüssen verordnet hat. Ein paar Kluckversuche sollen für Spannung, ein paar Zwischenfälle mit einem spitzbübischen Tschendieb und einer solchen Geßin, in die sich der Detektiv verliebt, sollen für Heiterkeit sorgen. Wie wenig wichtig die Hersteller dieses Films ihre eigenen Erfindungen genommen haben, erhebt man daraus, daß sie uns die weiteren Schicksale der Hauptpersonen nach der ublichen Ankunft des Dampfers in San Francisco gar nicht mehr berie n, sondern nur ein happy end andeuten, von dem nicht klar ist, wie es zustandekommen sein soll. In den Hauptrollen sieht man William V o e l l, der zur Zeit der Entdeckung dieses Films noch romantische Eleganz für sein Fach aelt, und Max F r a n c i s, die inzwischen schon verholten ist. — e i s —

Sport-Spiel-Körperpflege

Schweiz gegen Tschodoslowakei 4:0 (3:0)

Das erste internationale Auswahlspiel des bürgerlichen tschechoslowakischen Fußballverbandes in diesem Jahre, welches am Sonntag in Basel gegen das Schweizer Team ausgetragen wurde, ging ziffermäßig hoch, aber auch verdient verloren, wobei die Schweizer noch unbedeutendweise mit ihrem Angriff nicht voll zutreffen sind. Es interessiert naturgemäß in erster Linie, wie es möglich war, daß das tschechoslowakische Team — verlor. Man hat es augenscheinlich sehr schwer in der Welt, eine Mannschaft auf die Weine zu stellen, die frei wäre von „Münchken“ behimmert und auch maßgebender Klub. Darin liegt wohl das größte Hindernis, eine schlagfrächtige Mannschaft anzustellen. Aber in Verbandskreisen scheint man auch nicht den richtigen Mut zu besitzen, das neue und jüngere Element zu forcieren, wengleich es bei den ersten Versuchen nicht klappen sollte und Niederlagen einreizen. Wenn man aber Niederlagen vom Gesichtspunkte eines „nationalen Anlaßes“ betrachtet und nach alten Recepten weiterverurteilt will, dann wird es erst recht zu dem kommen, was ein angebliches Prestige nicht vertragen will. Das sei aber nicht unsere Sorge! Festgestellt sei aber, daß der bürgerliche Fußball bei und in spielerischer wie sportlicher Hinsicht eine Krise durchmacht. Man sah auf den Sportplätzen in letzter Zeit Spiele, welche diese Ansicht bestätigen, aber die maßgebenden Faktoren übersehen es missichtlich. Wenig nützt es, daß man heute nach einer Umkehr ruft. Wo im Sport der finanzielle Faktor mit einer maßgeblichen Rolle spielt und auch die Erziehung der Ausübenden auf dieses hingelenkt wurde, da kann man schlechterdings nichts anderes erwarten — es sei denn, es würde radikal mit all diesen Intugenden, welche den wahren Sport nur hemmen, aufgeräumt werden. Nach einer langen Reihe von Jahren wurden wieder d e u t s c h e Spieler ins Auswahlteam berufen und hat wahrscheinlich von ihnen Wunder erwartet, weil man nun von ihnen enttäuscht ist. Gewiß ist es blamabel, daß dieser Angriff nicht ein einziges Tor erzielen konnte, aber auch beschämend, wie sich diese fünf Spieler teilweise an einer Mannschaftsarbeit behinderten. Verloren hat das Match aber der Tormann und die Halbreihe, wo noch dazu ein kranker dem gesunden Spieler der Vorzug gegeben wurde. Das sind bittere Lehren, ob man sie zur Kenntnis nehmen wird, bleibt eine offene Frage.

Die Gauspiele — kein deutscher Erfolg

Am Sonntag wurden eine Reihe Gauspiele deutscher, tschechischer, slowakischer und ungarischer Mannschaften untereinander ausgetragen, welche für die sechs beteiligten deutschen Teams — bis auf zwei,

Kinderfreunde Prag

Freitag, den 8. April, 8 Uhr abends, findet im Parteheim, Handwerkerverein, Prag II., Smetký 22, ein

Eltern-Abend

mit Vortrag des Genossen C u r t h über das Thema:

„Schwere Zeiten für die Erziehung unserer Kinder“

statt. Alle Genossinnen und Genossen sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.

die unentschieden endeten — nicht viel Vorbeeren ergaben. Die höchste Niederlage holte sich in Wien der D F V - B e i t g a u, der vom tschechischen Beßgau mit 5:1 (2:0) geschlagen wurde. In D. B. B. weiß spielte der tschechische Südgau gegen den D F V - R i t t e l g a u 2:2 (1:2). Der tschechische Nordwestgau gewann gegen den D F V - R o r d w e s t g a u in Dux mit 1:0 (0:0). Am Vormittag trugen Jugendteams beider Gawe ein Spiel aus, das 2:1 (2:1) für die Deutschen endete. Der D F V - R o r d g a u trennte sich in Reichenberg vom tschechischen Nordgau mit 3:3, nachdem er zur Pause mit 3:1 in Führung gelegen war. In Brünn wurde der D F V - S ü d o s t g a u vom tschechischen westmährischen Gau 1:2 (0:1) geschlagen und in Oslawa verlor der D F V - R o r d o s t g a u gegen den tschechischen Gau Leiden 1:2 (0:1).

Weitere Auswahlspiele: Prag: Mittelböhmen gegen Team der 1a-Klasse 2:1 (1:1). — P a r a d u b i z: Ostböhmer Gau gegen nordböhmisches Gau 3:1 (2:0). — P i l e n: Amateurliga gegen Gau Bobereß 2:1 (1:1). — F r ü n n: Zdenice gegen slowakisches Team 7:0 (3:0). — P r e ſ b u r g: Hanna-Gau gegen westslowakischer Gau 3:2 (0:1). — K a t a u: Ostslowakei gegen Karpatenrußland 2:1 (1:1). — R o b n J a m l y: Mittelslowakischer Gau geg. Südböhmen 3:3 (3:2).

TFK erste Divisions-Niederlage

In S a a wurde das einzige TFK-Divisionspiel zwischen dem D S V und dem T e p l i t z e r F K ausgetragen, welches die Heimischen verdient mit 3:0 (1:0) gewonnen. Daß die Teplitzer ohne Schaffer und Angler gegen die derzeit gefüh nicht hervorragenden Saager verlieren konnten, ist sehr beachtenswert für ihr Können.

Oesterreich gegen Deutschland 2:0(0:0)

Pfal-Stürme gegen reichsdeutschen Schiedsrichter und Spieler

Im Wiener Stadion gab am Sonntag Oesterreichs Auswahlteam vor ausverkauftem Hause seine Abfchiedsvorstellung nach der Gleichschaltung. Der Gegner war die deutsche Nationalmannschaft, die eine verdiente Niederlage durch den Bruder aus der „Dammart“ einstecken mußte, dessen Überlegenheit in dem Ergebnis nicht so sehr zum Ausdruck kommt. Obwohl das Match den „symbolischen Akt der Vereingung“ unterstreichen sollte, kam es in seinem Verlauf zu wiederholten starken Pfal-Ausdrungen der Wiener Fußballer, denen das oft sehr harte Spiel der „Brüder“ gar nicht gefiel. Auch der Schiedsrichter wurde von diesen „Ausdrungen“ nicht verschont. Dem Radio-Angler fiel es augenscheinlich schwer, diese „fremdschliche“ Stimmung in die richtigen Worte zu fassen und er fand Ausreden über Ausreden, die aber durch das Klangebild eine ganzteilige Unterhaltung fanden.

Weitere „Verbrüderungsspiele“ in Oesterreich: Linz gegen Dresden 3:0, Salzburg gegen München 1:3, Innsbruck gegen Berlin 0:3, Magentfurt gegen Breslau 1:0.

Das Match Belgrad-Prag auf dem Prager Stadiaplate endete mit einem Siege von 3:0 (1:4) für die Heimischen unter Mithilfe eines Belgrader Vereibehlers, der zwei effektvolle Eigentore schoß. Die großsprecherische Aklame lieh die Ausglanten als sichere Gewinner erscheinen, aber daraus wurde nicht viel. Sie zeigten ein interesseloses Spiel, dem auch die Prager nach der Pause folgten. Also ein Match, mit dem nicht viel Aufhebens zu machen ist.

Zwei Auswahlspiel der Fußballweltmeisterschaft wurden am Sonntag ausgetragen. Hugo J l a w i e n gewann in Belgrad gegen Polen zwar 1:0 (0:0), scheidet aber aus, da die Polen das erste Spiel mit 4:0 gewonnen hatten. Belgien und Holland trennten sich in Antwerpen 1:1 (0:1). Das Match war für die Teilnahme an der Weltmeisterschaft ohne Belang, da sie beiden bereits gesichert war.

Sonstige Fußballergebnisse. Eger: Sportklub gegen C S K 1:1 (0:1). — F a l l e n a u: D S K gegen Sparta Karlsbad 11:3. — N e u s a t t l: D S K gegen Slavia Karlsbad 3:0. — S e e s t a d t: D S K Komotau gegen C S K 5:0. — K u s s i g: C S K gegen D S K 2:0. — B o d e n b a c h: S p l y a gegen Sportklub Brüx 5:2. — G a b o n a: D S K gegen Inf-Reg. 44 Reichenberg 4:3. — T r a u t e n a u: C S K Königgrätz gegen D S K 6:0. — R i a d n o: S K gegen S K Ratowitz 2:0. — N i m b u r g: Slavia Prag gegen Kolban 6:1. — J g l a u: N S K Beetha gegen D S K 6:3. — S i l l e i n: S K gegen S K Schlef-Ostau 2:2 (1:1). — B u d a p e s t: Hungaria gegen H p e s t 3:2, Ferencvaros gegen P h o s 3:1, W u d a s o f gegen H a p e s t 3:1, T e r e s e s gegen Boc Mai 3:2, S z e c s e d gegen Budai 3:0, H l o M a a b gegen T o r i s h a u f e n z e 0:0.

Urania-Kino

Ungarische Premiere „Savi 200 ft.“ 6. 1/2 Uhr. Ab Freitag: Ausschließlich Premiere „Mannas Borbat“. Filmbericht von der verunglückten deutschen Himalaja-Expedition.

B e a u s a b e d i n a u n g e n: Bei Anwesenheit im Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 17.—, vierteljährlich Kč 51.—, halbjährlich Kč 102.—, ganzjährig Kč 204.—. Anfertige werden laut Tarif bilfsst berechnet. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Zeitungsdruckerei wurde von der Volk- u. Te. bewilligt (Kontrollpostamt Praha 25. — Drucker: